Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 300. Freitag den 22. Dezember. 1854

Inhalt.

Berlin, den 21. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergeädigst geruht: dem Geheimen Ober-Tribunals-Rath Freiherrn v. Gärtner zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Seconde-Lieutenant a. D. und Armenhaus-Inspektor Johann Peter Müller zu Schweidnitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Staatsminister v. Mühler die erbetene Entlassung von dem Amte eines Präsidenten des Disziplinarhofes in Gnaden zu ertheilen und den Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals, Staatsminister Uhden, zu seinem Nachfolger in diesem Amte zu ernennen;

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Thomas zu Namslau, im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; endlich

Dem wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Portugal ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Christus-Ordens; so wie dem Hofmarschall des Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit, v. Meyerinck, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau ihm verliehenen Komthur-Kreuzes 2. Klasse vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der Königliche Landbaumeister C. W. Hoffmann in Berlin ist zum Königlichen Kreisbaumeister in Creutzburg, Regierungsbezirk Oppeln, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach Koblenz abgereist.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen nebst Prinzessin Tochter Stephanie, sind gestern nach Düsseldorf abgereist.

Abgereist: Der Erb-Marschall im Fürstenthum Münster, Graf v. Merveldt, nach Münster.

Telegraphische Depeschen.

Aachen, den 19. Dezember. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr sind circa 3 Ruthen des 60 Fuß hohen Dammes der geneigten Ebene zwischen Kohlscheid und Herzogenrath im Wurmthale bei Wilhelmstein plötzlich zu beiden Seiten abgerutscht resp. eingesunken, nachdem eben ein leerer Kieszug passirt war. Kein Unglück ist geschehen, da es vor dem nächsten Personenzuge bemerkt ward. Die Passage ist auf beiden Gleisen unterbrochen; die Personenzüge fahren jedoch von beiden Seiten heran und die Passagiere steigen um. Der Güterverkehr muß eingestellt werden. In 2 bis 3 Tagen wird hoffentlich ein Gleis fahrbar sein, die ganze Reparatur aber länger dauern, da die Ursache wahrscheinlich in einem verlassenen Tagesschacht unter der Sohle des Dammes zu suchen.

Paris, den 20. Dezbr. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Blokade der Russischen Häfen in der Ostsee aufgehoben worden sei.

Aus dem Lager vor Sebastopol vom 13. wird gemeldet, daß nichts Wichtiges vorgefallen, und daß besseres Wetter eingetreten sei.

Eine Note im „Moniteur“ beantwortet das von dem Englische Parlament ausgesprochene Dankvotum für die Französische Flotte und Armee.

London, den 19. Dezember, Nachts. In stattgehabter Sitzung des Parlaments (Unterhauses?) erklärte das Ministerium, daß es die Frage in Betreff der Fremdenlegion zu einer Kabinetsfrage mache. Die Debatte war eine sehr bewegte.

Im Unterhause erklärte Lord John Russell, England habe Frankreich nie Geld für Truppen angeboten, die es nach dem Kriegsschauplatze entsende.

London, den 20. Dezember, Morgens. Im Unterhause wurde in verwichener Nacht die zweite Lesung der Bill, betreffend die Fremden-Legion, mit 241 gegen 202 Stimmen angenommen. Disraeli kündigte einen weiteren Widerstand gegen die Bill an.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 20. Dezember. Die Fama beschäftigt sich seit einigen Tagen mit politischen Missionen nach St. Petersburg, Paris und London, und schwankt in ihren Andeutungen zwischen verschiedenen Persönlichkeiten. Wiewohl Thatsachen noch nicht vorliegen, auch über Zweck und Umfang einer solchen Mission nur widerspruchsvolle Meinungen sich verbreitet haben, so glaube ich doch nicht fehl zu greifen, indem ich mich geachtetem Urtheil anschließe, das für den Moment kein Motiv erblickt zu einer außerordentlichen Sendung nach der Russischen Hauptstadt und diese deshalb für den Augenblick bezweifelt wird. Damit ist natürlich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Preußen, sobald die Verhandlungen, die gegenwärtig in Wien von Seiten des Oesterreichischen Kabinettes mit den Diplomaten der Westmächte in Bezug auf die communicirte Interpretation gepflogen werden, von einer Vermittlung einer unbetheiligten Macht, wie Preußen, Nutzen erwachsen könnte, auch in St. Petersburg sehr bald wieder das Wort nimmt. Das Gerücht nennt den Obersten von Manteuffel aus Düsseldorf als die Persönlichkeit, welcher ein solcher Auftrag zu Theil werden könnte. Der Generalmajor Eduard v. Willisen ist nicht mit einer Mission nach London betraut; eben so wenig geht Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nach der Englischen Hauptstadt. Hiesige und auswärtige Blätter ergingen sich seit dem Sonntag in allerlei unmotivirten Aeußerungen darüber. Wenn dagegen andere Ansichten den wirklichen Geheimrath v. Usedom, unseren früheren Gesandten beim päpstlichen Stuhle, mit einer Kabinets-Mission an die Höfe der Westmächte in Verbindung bringen, so klingt dies bei näherer Prüfung der Verhältnisse und Prämissen keinesweges so unglaublich.

Man versichert, daß die Meinungen der Westmächte über die so wichtige und allein entscheidende Interpretation des Augustprogamms unserer Regierung noch nicht offiziell mitgetheilt wurden. Dies ist auch sehr glaublich, indem diese Interpretation überhaupt noch nicht als eine fertige und abgeschlossene betrachtet werden kann, bevor nicht zu Wien die Stimme Oesterreichs sie als die seinige erklärt, oder aber mit seinen etwaigen Ausstellungen über die vom Grafen Buol ungenügend befundene Präcisirung des Protektorats über die Donaufürstenthümer bei den westlichen Alliirten durchgedrungen sein wird. Es bestätigt sich augenscheinlich die vorgefaßte Meinung, daß in dieser Interpretation oder Präcisirung die Schlüssel zur Lösung des langen Streites begraben liegen. Ehe aber nicht die drei „Alliirten vom 2. Dezember“ darüber in allen Punkten sich geeinigt haben, wird Preußen in keinem Fall eine bindende Erklärung geben und sollte auch darüber die Frist bis Sylvester verstreichen, wiewohl sich dies nicht annehmen läßt, da die drei contrahirenden Mächte sicherlich so weit die Schwierigkeiten abzuschätzen wußten, um die Frist nicht zu kurz zu greifen.

Der Geheime Artikel spukt einmal wieder durch die Presse. Sie wissen, daß von offiziöser Seite die Existenz eines Geheim-Artikels der Gattung, daß er gewisse Aufstellung des Vertrages selbst paralysire, in der ersten Woche des Dezember entschieden in Abrede gestellt wurde, und wenn auch die Anzeichen sich nahen, welche das Vorhandensein eines geheimen Artikels wahrscheinlich machen, so dehnen sie seine Bedeutung doch nicht weiter aus, als auf Artikel V. des Allianz-Vertrages, welcher den 1. Januar als Termin für eine neue engere Vereinbarung festgestellt. Sollte dieser Geheimartikel doch den Fall berechnet haben, daß bis zum Ablauf der Frist unter den drei Alliirten der Austausch der Meinungen über die Intrepretation nicht völlig zum Abschluß kommen könnte? Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß er die wichtigsten Incidenzpunkte für den Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses auffaßt und erläutert. Dies ist wenigstens die Ansicht, die zur Zeit hier auf unterrichteter Seite das Uebergewicht gewonnen hat.

☾ Berlin, den 20. Dezember. Ihre Majestäten, sowie die übrigen Mitglieder der Königl. Familie beehrten gestern Abend das Opernhaus mit Ihrem Besuche. In der Oper: die Favorite, trat Roger in der Rolle des „Fernando“ als Gast auf und enthusiasmirte wiederum das Publikum durch seinen edlen Gesang. Das Opernhaus war vollständig besetzt, da schon Vormittags sämmtliche Billets ausverkauft waren. Nach dem Schluß der Vorstellung verabschiedete sich der Prinz Friedrich Wilhelm bei den hohen Herrschaften und hat, wie schon gemeldet, heut Morgen die Reise zu Höchstseinen Eltern nach Coblenz angetreten. Mit demselben Zuge verließ auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, in Begleitung seiner Gemahlin, Berlin. Wie es heißt, begiebt sich der hohe Reisende in konfidentieller Mission zum Kaiser Napoleon, mit dem er in freundschaftlichem Verhältniß steht, nach Paris. Nach London soll bereits Herr v. Usedom gegangen sein, der dort nicht nur gut bekannt ist, sondern sich auch Englisch auszudrücken versteht. Herrn von Usedom begleitet seine Gemahlin, eine geborene Engländerin.

Heut Mittag traf mit dem Kölner Schnellzuge der diesseitige Gesandte am Hofe zu Hannover, General Graf Nostitz, aus Hannover hier ein und begab sich bald darauf zu des Königs Majestät nach Charlottenburg. Dorthin begab sich auch Abends der Minister-Präsident v. Manteuffel.

Der erste Senat des Geheim. Ober-Tribunals hielt heut unter dem Vorsitz seines bisherigen Chefs Mühler seine letzte Sitzung. Nach dem Schluß derselben nahmen die Räthe und sämmtliche Beamte, so wie die General-Anwaltschaft und die Rechts-Anwalte von dem Chef-Präsidenten feierlichen Abschied. Der zweite Präsident Dr. Bornemann hielt die Anrede, in welcher er mit großer Wärme der Verdienste gedachte, die sich Herr Mühler als Justiz-Minister und Chef-Präsident erworben und wie er es namentlich gewesen sei, welcher der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit jederzeit das Wort geredet habe. In gleichem Sinne äußerte sich hierauf der General-Staats-Anwalt Grimm und zum Schlusse sprach noch für die Rechts-Anwalte der Justizrath Jung. Der Präsident Mühler war über diese Beweise inniger Theilnahme und Anhänglichkeit tiefbewegt und konnte vor Rührung nur wenige Worte des Dankes zu der Versammlung sprechen.

Der Oberst v. Manteuffel ist aus Düsseldorf hierher berufen worden. Wie es heißt, wird er wiederum mit einer Mission beehrt und betraut werden.

Die 2. Kammer hielt heut im alten Jahre ihre letzte Sitzung. Die Plätze waren auf beiden Seiten des Hauses schon etwas spärlich besetzt, weil bereits mehrere Abgeordnete die Heimkehr angetreten hatten. Der Bürgermeister Guderian war in der heutigen Plenar-Sitzung anwesend. Der Gesetzentwurf, betreffend die Zulassung ausländischer Schiffe zur Küstenfracht wurde angenommen, dagegen verwarf die Majorität, dem Antrag der Commission gemäß, den Gesetz-Entwurf wegen anderweiter Einrichtung des Immobiliar-Feuer-Versicherungswesens in den Hohenzollernschen Landen, wiewohl der Minister des Innern denselben noch besonders befürwortete. Schließlich wurde über den bereits gedachten Petitions-Bericht verhandelt In Betreff der (gestr. Zeitung erwähnten) Posener Petition wegen der Rayonangelegenheit ertheilt die Majorität und zwar mit 96 gegen 92 Stimmen, dem Antrag der Kommission, auf Ueberweisung an die Staatsregierung ihre Zustimmung. Sämmtliche Abgeordnete Ihrer Provinz, Polen und Deutsche hatten für die Annahme gestimmt. — Von dem Abg. v. Sänger wurde in der heutigen Sitzung der Antrag eingebracht, die Staatsregierung möge im Interesse des Handels schleunigst Unterhandlungen in Betreff der Aufhebung des Sundzolles einleiten. Der Antrag ging den Kommissionen für Handel und Gewerbe und Finanzen und Zölle zur Vorberathung und Berichterstattung zu. Schluß der Sitzung 4¼ Uhr. Nächste Sitzung am 5. Jan. k. J. und dürfte die 2. Kammer sich alsdann mit der Präsidentenwahl beschäftigen.

— Der „Staats-Anz.“ enthält eine Cirkular-Verfügung vom 20. November 1854, die an Rekruten, Reservisten, Invaliden und Landwehrmänner bei Einziehungen oder Entlassungen zu leistenden Zahlungen betreffend.

— Aus dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1855 theilt die „Sp. Z.“ folgende Details mit:

Einnahmen. I. Im Finanzministerium: 1) von den Domainen und Forsten nach Abzug der dem Kron-Fideikommißfonds zustehenden Rate von 2,573,099 Thaler, 7,892,337 Thaler; 2) aus den Ablösungen von Domainengefällen und aus Verkäufen von Domainen- und Forstgrundstücken 1,500,000 Thaler; 3) aus der Centralverwaltung derselben 1770 Thaler; 4) von den direkten Steuern, nämlich an Grundsteuer 10,084,182 Thaler, klassifizirte Einkommensteuer, einschließlich 584,000 Thlr. Zuschlag, 2,928,000 Thlr., an Klassensteuer, einschließlich 1,980,000 Thaler Zuschlag, mit 9,920,000 Thlr., Gewerbesteuer 2,897,000 Thlr., Eisenbahnabgabe 367,127 Thaler, und verschiedene andere Einnahmen mit 22,813 Thaler, zusammen 26,219,122 Thaler; 5) aus den indirekten Steuern 30,531,587 Thlr.; 6) vom Salzmonopol 8,310,570 Thlr.; 7) an der Lotterie 1,201,300 Thlr.; 8) Seehandlung 100,000 Thlr.; 9) Antheil an dem Gewinne der Preußischen Bank 191,500 Thaler; 10) Münze 77,090 Thlr.; 11) allgemeine Kassen-Verwaltung 334,304 Thlr., Summa sub I. 76,360,444 Thlr. II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. 1) Postverwaltung 8,218,328 Thlr.; 2) Debit der Gesetzsammlung 76,900 Thaler; 3) Zeitungs-Verwaltung 143,380 Thaler; 4) Telegraphen-Verwaltung 312,376 Thlr.; 5) Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten 260,199 Thaler; 6) Berg-, Hütten- u. Salinenwesen 8,052,632 Thaler; 7) Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten: a) Niederschlesisch-Märkische 2,562,000 Thaler; b) Verbindungsbahn bei Berlin 26,300 Thaler; c) Ostbahn 1,304,000 Thaler, d) Westphälische Bahn 366,700 Thaler, e) Saarbrückner Bahn 192,000 Thaler, f) Zinsen und Dividenden des Eisenbahn-Amortisationsfonds 19,626 Thlr., zusammen 4,470,626 Thaler. Summe von II. 21,534,441 Thaler., III. Justiz-Ministerium, einschließlich von 8,168,895 Thlr. Gerichtskosten, 264,258 Thlr. Strafgeld 2c., Summe 8,849,675 Thaler. IV. Ministerium des Innern in Summe 515,882 Thaler. V. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Summe 1,138,856 Thaler. VI. Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten, einschließlich 66,494 Thaler von dem öffentlichen Unterricht, in Summe 87,385 Thaler. VII. Kriegs-Ministerium in Summe 250,542 Thaler. VIII. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Summe 7840 Thaler. Dazu kommen an Rückständen aus den Jahren 1853 u. 1854 2,695,373 Thlr. und die Einnahmen aus den Hohenzollernschen Landen mit 201,143 Thlr. Hauptsumme der Einnahme 111,841,581 Thlr. Die fortdauernden Ausgaben sind A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten und Lasten der einzelnen Einnahmezweige. I. Finanzministerium: Domainen und Forsten 809,760 Tahler und 2,691,500 Tahler, Central-Verwaltung dieser Partien 80,250 Thlr. u. s. w., zusammen 11,577,570 Thlr. II Ministerium für Handel und Gewerbe 2c., einschließlich von 5,098,647 Thlr. für Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten 19,508,920 Tthlr., Summe der Betriebsausgaben 31,086,490 Thlr. B. Dotationen. 1) Oeffentliche Schuld: 11,715,316 Thlr., 2) für die Kammern 237,789 Thlr., zusammen 11,953,099 Thlr. C. Staats-Verwaltungs-Ausgaben. I. Staatsministerium in Summe 248,490 Thlr. II. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Summe 754,570 Thlr. III. Finanzministerim 6,138,821 Thlr. IV. Ministerium für Handel 2c. 2c. in Summe 5,237,254 Thlr. V. Justizministerium 10,768,878 Thlr. VI. Ministerium des Innern 4,653,971 Thlr., wobei 1,602,184 Thlr. für Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten. VII. Landwirthschaftliches Ministerium, einschließlich der 451,918 Thlr. für Geschäftsverwaltung, zusammen 1,836,468 Thlr. VIII. Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten 3,503,522 Thaler. Der evangelische Kultus kommt darunter mit 404,104 Thlr., der katholische Kultus mit 734,045 Thaler in Ansatz. IX. Kriegs-Ministerium in Summe 28,338,104 Thaler. X. Marine: Admiralität 34,400 Thaler, Stations-Intendanturen 20,914 Thaler, für den Militairdienst 352,584 Thaler, für Material 113,445 Thlr., Verschiedenes 30,949 Thlr., zusammen 552,292 Thaler. Summe der aufgeführten Ausgaben 105,172,459 Thaler, nebst Rückständen aus dem Jahr 1853 und zurück mit 1,992,153 Thlr., nebst den Hohenzollernschen Landen mit 183,755 Thaler, macht 107,248,367 Thaler Der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben: I. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Festungsbauten in Ulm und Rastatt, zur Erstattung von Vorschüssen an den Deutschen Bund, wegen der Deutschen Flotte 2c., zusammen 332,200 Thaler. II. Finanz-Ministerium, einschließlich der Kosten zu dem Bau und der Einrichtung der Staats-Druckerei im Be rage von 166,073 Thlr. 12 Sgr., zusammen 284,000 Thaler. III. Ministerium für Handel 2c., zusammen 1,579,610 Thaler, darunter 1 Mill. zu Land- und Wasserbauten und öffentlichen Arbeiten, 150,000 Thaler zu Meliorationen des Oderbruchs 2c. IV

Justiz-Ministeriums. Zum Bau und zur Reparatur von Gerichts- und Gefängnißlokalien 202,440 Thaler. V. Ministerium des Innern, zusammen 173,482 Thaler. VI. Landwirthschaftliches Ministerium, zu Meliorationen und Deichbauten 150,000 Thaler u. s. w., zusammen 177,000 Thaler. VII. Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten, zusammen 360,029 Thaler. VIII. Kriegs-Ministerium, zusammen 802,065 Thaler. IX. Marine. In Folge des Staatsvertrages wegen Erwerbung der Gebietstheile an der Jade 517,667 Thaler, zusammen 665,000 Thaler. Summe der außerordentlichen Ausgaben nebst 17,388 Thaler für die Hohenzollernschen Lande 4,593,214 Thaler. Hauptsumme 111,481,581 Thaler.

Danzig, den 18. Dezember. Heute früh um halb 5 Uhr weckten uns die Sturmglocken. Der Eisgang hatte begonnen. Durch den ungeheuren Andrang der Wassermassen waren die Dämme bei dem Fischerdorfe Oxhöft durchbrochen, und bald stand der tiefgelegene Theil unserer Stadt, welcher von der ärmeren Klasse unserer Bürger bewohnt ist, unter Wasser. Unser Polizeipräsident v. Clausewitz ist ein Opfer seiner Thätigkeit geworden. Ein Fischerkahn, auf dem er sich befand, schlug um, und begrub ihn in den Fluthen. Unsere Kaserne, ein Prachtwerk Gothischer Baukunst, steht in Gefahr, von den anspülenden Fluthen unterminirt zu werden, die Mannschaften wurden auf Kähnen gerettet. Der Lieutenant Schluteus ist ertrunken. (Sp. Ztg.)

Luxemburg, den 15. Dezember. Unsere Ständekammer hat in der gestrigen Sitzung das Budget der auswärtigen und Militair-Angelegenheiten, das letztere mit einer Ausgaben-Erhöhung von 21,800 Franken angenommen. Diese Erhöhung soll zu verschiedenen Zwecken verwendet werden, als: Theuerungszulagen für die Truppen während 1855; Errichtung einiger neuen Gensd'armerie-Brigaden; Anschaffung von Bajonetten und gewissenhafte Befolgung unserer bundesstaatlichen Verpflichtungen in Bezug auf die stets unter den Waffen zu haltende Stärke des Kontingents. Außerdem enthält das Budget der Militair-Angelegenheiten einen Kredit von 15,000 Franken für unvorhergesehene Ausgaben.

München, den 18. Dezember. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig, auf telegrraphischem Wege diesen Mittag hier eingetroffen, lautet: Se. Majestät der König haben sehr gut geschlafen, waren fünf Stunden auf und haben schon einige Stunden gearbeitet. Die Aerzte sind sehr zufrieden."

— Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München: Im gesammten Gebiet des Deutschen Bundes soll ein Theil des Bundeskontingents mobil gemacht werden; in Baiern zunächst, wie wir hören, zwei Divisionen Infanterie und eine Division Reiterei.

Karlsruhe, den 18. Dezember. Im Laufe des heutigen Tages ist, wie dem „Frankf. J." gemeldet wird, von Seiten des Kriegsministeriums die Mobilmachung des Großherzoglichen Armeecorps angeordnet worden. Die „Bad. Landesztg." bespricht in einem offiziösen Artikel die Frage der Mobilmachung.

Frankreich.

Paris, den 17. Dezbr. Der heutige „Moniteur" bringt in seinem nicht amtlichen Theile den Dezember-Vertrag, mit der Bemerkung, daß er in den offiziellen Theil aufgenommen werden würde, sobald die Regierung ihre eigenen Depeschen über dessen Ratifikation erhalten haben würde.

— Der Pariser Korrespondent der „A. Z." bringt folgende Mittheilung: Lord Palmerston hat während seiner Anwesenheit in Paris für nöthig gefunden, den Kaiser auf den Vortheil einiger liberalen Maßnahmen, namentlich einer größeren Freiheit der Presse und der Tribüne aufmerksam zu machen. Es schienen dem Lord solche Schritte unbedingt nöthig, um die erforderliche moralische Unterstützung für die kommenden Kämpfe der Regierung zu schaffen. In Folge dessen war am 8. ein großes Conseil, dem der Kaiser präsidirte. Mit Ausnahme des kranken Bineau waren alle Minister, die HH. Troplong und Mesnard (Präsident und Vicepräsident des Senats), der Präsident des gesetzgebenden Körpers, und der Polizeipräfekt Pietri versammelt. Der Kaiser soll die Sitzung mit der Hinweisung auf die außerordentlich schwierige Lage eröffnet haben, daß der Friede zwar wahrscheinlich, fast gewiß sei, aber gleichwohl man sich auf einen gewaltigen Krieg gefaßt machen müsse. Unter diesen Umständen halte er es für nothwendig zu erwägen, ob es gerathen sei, im System der äußern oder innern Politik etwas zu verändern, ob namentlich es im Kriegsfall gerathen sei, die Lage der Tribüne und Presse zu modifiziren. Mit einer Majorität von 9 gegen 5 Stimmen wurde bei der Abstimmung von der Versammlung eine solche Veränderung im liberalen Sinne für wünschenswerth erkannt. Außer Hrn. Fould war es vorzugsweise nur Hr. Troplong, der sogar mit Heftigkeit gegen jede Aenderung der straffen Formen, in welche hier das öffentliche Leben gezwängt ist, auftrat. Der Kaiser blieb verschlossen wie immer. Gegen den Antrag stimmten: Troplong, Morny, Fould, Magne und Fortoul.

— Die Nachricht, daß zwei Bataillone Grenadiere und zwei Bataillone Voltigeurs der neuen kaiserlichen Garde Befehl zum Abmarsch nach der Krimm erhalten haben, wirkt günstig.

— Der Krystall-Palast droht trotz aller seiner Anhängsel doch zu klein zu werden. Der Raum, der einzelnen Ausstellern gegönnt wird, ist so gering, daß die Lyoner Handelskammer beschlossen hatte, ihr Departement werde nicht ausstellen. Die Regierung hat dieselbe jedoch leicht von ihrem Beschlusse zurückgebracht.

— Der Kaiser hat die der Marschallin St. Arnaud zugesprochene Pension aus seiner Privat-Kasse auf das Doppelte vermehrt.

Der „Moniteur" veröffentlicht in Französischer Uebersetzung nach der „Morning-Post" die am 10. April d. J. zwischen der Königin von Großbritannien und dem Kaiser der Franzosen abgeschlossene Konvention in Bezug auf den der Ottomannischen Regierung zu leistenden Beistand.

— Der frühere Minister Léon Faucher ist in Marseille, auf einer nach den Hyerischen Inseln unternommenen Reise zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Dezember. Admiral Napier ist mit dem Ostsee-Geschwader in Spithead angekommen.

Spanien.

Nach dem „Clamor Publico" wird die Königin dem Papste eine gegenwärtig bei dem Hof-Juwelier ausgestellte, mit drei Brillant-Kronen und einer Menge Perlen, Rubinen, Smaragden und Saphiren geschmückte kostbare Tiare schenken, die nahe an 2 Mill. Realen kostet und in einer ciselirten silbernen Kiste mit blau sammtnem Fußgestelle und goldenen Handhaben eingeschlossen sein wird.

Der „Agentur Havas" schreibt man aus Madrid vom 12. Dezbr.: Die mit Abfassung des Verfassungs-Entwurfs beauftragten Deputirten haben sich über folgende Hauptgrundlagen verständigt: 1) die Steuern müssen jedes Jahr votirt werden; 2) die Steuerpflichtigen sind nicht verpflichtet, Steuern zu bezahlen, welche nicht durch die Cortes votirt wurden; 3) alle Beamten, die, direkt oder indirekt, zur Einziehung dieser Steuern mitwirken, sind verantwortlich; 4) der Grundsatz der National-Souveränetät wird festgestellt; 5) die Duldung aller Religionen wird verkündigt, ohne jedoch eine andere als die Römisch-katholische für Spanien zuzulassen; 6) es wird zwei gesetzgebende Kammern geben; aber über die Einrichtung des Senates ist man noch nicht einig; 7) das Veto des Souveräns wird anerkannt werden; aber noch ist nicht entschieden worden, ob es absolut sein soll oder nicht; 8) als Ausgangspunkt für die Entwerfung der neuen Verfassung wird die Verfassung von 1837 dienen.

Das „Journal des Debats" fürchtet in einem Artikel über Spanien von der Frage wegen Abschaffung der städtischen Verbrauchssteuern noch schlimme Verwicklungen; das Bedenkliche ist dem genannten Blatte zufolge die Agitation außerhalb der Cortes: es organisirt sich in den Provinzen ein großes Petitions-System gegen die indirekten Abgaben überhaupt und gegen die städtischen Eingangssteuern insbesondere, wozu man eine imposante Masse von Unterschriften zu sammeln hofft, um einen Druck auf die Cortes auszuüben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Dezbr. An dem gestrigen Fackelzuge nahmen, ungeachtet des schlechten Wetters, 5000 Personen Theil. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich auf den Straßen und in der Christiansburger Reitbahn versammelt. Ein neunfaches Lebehoch auf den König wurde mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen. Der König dankte mit einigen Worten. Alles lief in großer Ruhe ab. Auf Veranlassung des Königs ist das Verbot der Zeitungen „Faedrelandet" und „Dagbladet" in dem Herzogthum Schleswig aufgehoben worden.

(B. H.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 12. Dezember. Das Departement des Innern macht, nach einer von dem Ministerium des Auswärtigen erhaltenen Mittheilung, unterm 9. d. bekannt, daß der Französische und der Englische Gesandte in Stockholm in vom 25. November datirten Noten im Namen ihrer Regierungen erklärt haben, daß im Falle des Wiederbeginns der Blokade im nächsten Frühjahre die in diesem Jahre bewilligte Fortsetzung der Handels-Verbindungen zwischen Finmarken und den Russischen Häfen am Weißen Meere nicht gestattet werden wird.

Italien.

Laut Nachrichten aus Rom vom 11ten, hat der Kardinal Bonald in der am 9ten abgehaltenen Versammlung der Kardinäle dem heiligen Vater im Namen aller seiner Kollegen gedankt. Er wurde aufgefordert, Französisch zu sprechen, was eine ungewöhnliche Ehre ist. Pius IX. hat in einer beredten Allocution auf die Allocution des Kardinal-Erzbischofs von Lyon geantwortet.

Turin, den 17. Dezember. In Karrara haben Unruhen stattgehabt. Es sind Mordthaten verübt worden, denen die ersten Gerüchte eine politische Bedeutung beimessen. Ein Militair-Cordon ist an der Grenze des Herzogthums Massa aufgestellt worden. Der Kriegszustand ist proklamirt.

Afrika.

Ueber die dem Herrn Ferdinand von Lesseps, ehemaligem Französischen Konsul in Kairo, von der Aegyptischen Regierung ertheilte Konzession zur Durchstechung der Landenge von Suez gehen der P. C. nachfolgende nähere Mittheilungen zu. Die von Herrn v. Lesseps zu bildende Gesellschaft übernimmt es, die Landenge zu durchstechen, einen für die große Schifffahrt zugänglichen Kanal mit zwei Zugängen vom Rothen und vom Mittelländischen Meere und mit einem oder zwei Häfen anzulegen. Die Direktion der Gesellschaft wird von der Aegyptischen Regierung ernannt und unter den nichtbetheiligten Aktien-Inhabern gewählt. Die Konzession ist auf 99 Jahre vom Tage der Eröffnung des Kanals an verliehen. Die Regierung erhält 15 pCt. von dem Reingewinn des Unternehmens; 10 pCt. fallen an die Gründer; das Uebrige kommt zur Vertheilung an die Aktien-Inhaber. Die Tarife werden, im Einvernehmen mit der Regierung, durch die Gesellschaft festgestellt und sollen für alle Stationen gleich sein. Die Erhebung der Zölle geschieht durch die Beamten der Gesellschaft.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 21. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Justizraths Tschuschke theilte zunächst der Professor Müller den Entwurf zu der an die Hohen Kammern zu richtenden Petition, betreffend das Ausscheiden der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Societäts-Zwangsverbande mit. Schon im Oktober 1849 haben die städtischen Behörden bei den Hohen Kammern den Antrag gestellt: „es auf dem Wege der Gesetzgebung zu vermitteln, daß die Stadt Posen eine eigene, auf Gegenseitigkeit gegründete Immobiliar-Versicherung gegen Feuersgefahr bilden dürfe." Ueber die diesfällige Petition ist zur Tagesordnung übergegangen worden; die städtischen Behörden hielten es jedoch für ihre Pflicht, keinen Weg unversucht zu lassen, der zu dem gewünschten Ziele führen könnte und wandten sich daher mit einem gleichen Antrage an das Königl. Staatsministerium. Sie sind indessen mittelst Bescheides vom 3. August pr. mit ihrem Gesuche abgewiesen worden. Die in diesem Bescheide für die Zurückweisung entwickelten Gründe können jedoch für gerechtfertigt nicht erachtet werden, weshalb beschlossen worden ist, eine neue Vorstellung an die Kammern zu richten. Durch das Reglement vom Jahre 1836 ist das Feuer-Societätswesen der Provinz aus dem Grunde neu geordnet worden, weil die Beiträge zu dem Societäts-Fonds in sehr großen und unbilligen Mißverhältnissen zu den verschiedenen Graden der Feuersgefahr, der die Theilnehmer nach Verschiedenheit der Lage und Beschaffenheit ihrer Gebäude ausgesetzt sind, aufgebracht werden müssen. Die Richtigkeit dieses Grundsatzes muß in Beziehung auf unsere Stadt vollständig anerkannt werden, indem dieselbe in dem Zeitraume von 1804 bis 1836 die ungeheure Summe von c. 440,000 Rthlr. mehr beigetragen, als für Feuerschäden vergütigt erhalten hat. Aber das Reglement vom Jahre 1836 hat diese Mißverhältnisse durchaus nicht beseitigt, wie auf das augenfälligste daraus erhellt, daß in den Jahren 1837 bis 1854 im Ganzen 375,000 Rthlr. von den Grundbesitzern unserer Stadt beigetragen, dagegen nur 85,000 Rthlr. an Entschädigungen ihnen gewährt worden sind. Die Hausbesitzer Posens haben also in den letzten 50 Jahren die enorme Summe von 730,000 Rthlr. an die Feuersocietät mehr gezahlt, als von derselben erhalten. Wie groß das Mißverhältniß ist, mag das Beispiel einzelner Jahre belegen: 1840 wurden 9885 Rthlr. beigetragen und nichts dagegen gewährt; 1842 zahlte die Stadt c. 16,000 Rthlr. und empfing 91 Rthlr; 1844 zahlte sie 19,000 Rthlr. und empfing 55 Rthlr.; 1847 zahlte sie 32,000 Rthlr. und empfing 4600 Rthlr.; 1851 zahlte sie 34,600 Rthlr. und empfing 1500 Rthlr. Nur in zwei Jahren während des ganzen erwähnten Zeitraumes hat die Stadt ungefähr die Hälfte der gezahlten Beiträge zurückerhalten. Es darf somit der Annahme nicht mehr Raum gegeben werden, als liege der Grund davon in dem Umstande, daß die Stadt zufällig vor bedeutenden Feuersbrünsten verschont geblieben sei; die Gründe dieses Mißverhältnisses sind vielmehr leicht nachzuweisen. Unsere Stadt besteht, mit Ausnahme einzelner Vorstädte, durchgängig aus massiven Gebäuden; sie wird von einem Flusse und mehreren Bächen durchströmt, die allen Stadttheilen leicht zugänglich sind; sie ist ausreichend mit Brunnen versehen und hat vorzügliche Feuer-Lösch-Einrichtungen und Rettungsanstalten. Während also die Stadt hiernach in sich selbst Garantien gegen das Umsichgreifen von Feuersbrünsten vereinigt, ist sie durch das Reglement vom Jahre 1836 mit allen Ortschaften der Provinz, von welchen nur wenige ähnliche Garantien bieten, in ein Societätsverhältniß gebracht worden. Mit Ausnahme von Bromberg giebt es keinen Ort in der Provinz, der durch seine Bauart eben so feuersicher wäre, wie Posen. Dagegen sind die Häuser in fast allen übrigen Städten zum größten Theil in Fachwerk gebaut und mit Stroh oder Schindeln gedeckt; von den Dörfern gilt dies in noch höherem Grade. Wenige Orte haben einen gleichen Wasserreichthum, so vorzügliche Löschgeräthschaften und Rettungseinrichtungen. Das mehr beregte Mißverhältniß wird noch gesteigert durch mehrere Bestimmungen des Reglements vom Jahre 1836. Hierher gehört namentlich die festgesetzte Höhe der Beiträge für die verschiedenen acht Klassen. So sind unzweifelhaft die Beiträge von Gebäuden der 2. und 4. Klasse im Verhältniß zu den übrigen Klassen viel zu hoch normirt, ein Nachtheil, der vorzugsweise die hiesige Stadt trifft. Dahin gehört ferner die Bestimmung, wonach die Gebäude nicht in einer ihrem Werth entsprechenden Höhe, sondern beliebig niedrig bis zum Betrage von nur 25 Rthlr. versichert werden können. Dies hat die Folge, daß nur die mit Hypotheken-Schulden behafteten Grundstücke werthentsprechend versichert werden, indem die Gläubiger hier durchgehends die Forderung stellen, daß dieselben auf doppelte Höhe der Hypothekenschuld versichert werden. Da nun aber der überwiegend größte Theil der hiesigen Häuser mit Realschulden behaftet ist, so müssen die Hausbesitzer Posens die höchsten Beiträge liefern. Es hat zwar nach der Allerhöchsten Verordnung vom 6. Juni 1853 eine Revision des Reglements stattgehabt, auf die in dem Bescheide vom 3. August p. Bezug genommen wird, allein diese Anordnung ist für unsere Stadt von wesentlicher Bedeutung nicht gewesen, indem der daraus für Posen hervorgegangene Gewinn kaum nennenswerth ist. Im Jahre 1853 hatte die Provinz aufzubringen ca. 350,000 Rthlr., davon Posen allein 25,300 Rthlr., also ungefähr den 14. Theil des Ganzen. Nach dem veränderten Reglement würden im Ganzen zu zahlen gewesen sein: 376,000 Rthlr., davon von unserer Stadt allein 25,500 Rthlr., also immer noch der 15. Theil des Ganzen. Mithin ist der Beschwerde der hiesigen Hausbesitzer durch die beregte Revision des Reglements durchaus nicht abgeholfen. Wie hart durch die hohen Beiträge die hiesigen Einwohner getroffen werden, geht beispielsweise daraus hervor, daß in einzelnen Jahren, wo die Beiträge zum vierfachen Betrage haben geleistet werden müssen, bei einer Versicherungs-Summe von nur 10,000 Rthlr. jährlich, 80 Rthlr. ja, in der 8. Klasse sogar 146 Rthlr. 20 Sgr. haben gezahlt werden müssen. Es giebt keine andere Societät, die solche enorme Beiträge fordert. Zeigt sich schon hieraus zur Genüge, daß es höchst unbillig ist, die hiesige Stadt in ein Societätsverhältniß hineinzuzwingen, wie es durch das Reglement vom Jahre 1836 begründet worden ist, so wird das Unbillige zur schreiendsten Ungerechtigkeit, wenn erwogen wird, daß trotz aller dieser Opfer die hiesige Stadt in den Fällen ohne Hülfe der Societät bleiben soll, wenn sie am meisten gefährdet ist. Posen ist Festung, und es liegt für die Stadt daher die größte Gefahr in einer Belagerung, also im Kriege. Nun aber verordnet das Reglement (§. 50.), daß Schaden, welcher im Kriege durch Feuer entsteht, welches, gleichviel ob von feindlichen oder freundlichen Truppen, nach Kriegsgebrauch, d. h. zu Kriegsoperationen oder zur Erreichung militairischer Zwecke auf Befehl eines Heerführers oder Offiziers vorsätzlich erregt worden, von der Societät nicht vergütet wird. Diese Bestimmung allein schon dürfte genügen, um darzuthun, wie ungeeignet und bedrückend es für die hiesige Stadt ist, sie mit allen übrigen Ortschaften der Provinz, gegen welche ihr Verhältniß, als einzige Festung in derselben, ein ganz verschiedenartiges ist, in einen und denselben Feuerversicherungsverband zu bringen.

Alle bisherigen diesfälligen Petitionen an die Provinzial-Landtage mußten scheitern, weil die Vertreter der Provinz es gegen das Interesse der übrigen Ortschaften fanden, unserer Stadt gerecht zu werden; die Staatsregierung aber ist uns entgegen, weil sie befürchtet, bei einem Ausscheiden unserer Stadt aus dem Zwangs-Verbande die übrigen Societäts-Mitglieder gefährdet zu sehen. Unter solchen Umständen bleibt nichts übrig, als diese Angelegenheit nochmals den hohen Kammern zur Beurtheilung und Abstellung der gerechten Beschwerden vorzulegen. Der Antrag geht dahin, entweder: daß die Bestimmung des Reglements vom Jahre 1836, wonach für die ganze Provinz nur eine öffentliche Societät bestehen soll, keine andere auf Gegenseitigkeit der Immobiliar-Versicherung gegen Feuersgefahr gerichtete Institution Wirksamheit ausüben darf, jedes Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert werden muß, und keinem Besitzer eines Gebäudes gestattet ist, irgend anderswo Versicherung zu nehmen, außer Kraft gesetzt werde; es daher dann gestattet ist, neben der Provinzial-Societät andere Feuer-Versicherungsgesellschaften zu bilden, und bei dieser oder andern derartigen Instituten Versicherung zu nehmen; — oder: wenn in dieser Allgemeinheit der Gewährung des Antrages Bedenken entgegen stehen sollten, daß den Grundbesitzern der Stadt Posen gestattet werde, eine besondere, auf Gegenseitigkeit der Immobiliar-Versicherung gegen Feuersgefahr gerichtete Societät zu gründen, und damit gleichzeitig aus der Provinzial-Societät auszuscheiden; es alsdann aber den hiesigen Grundbesitzern frei zu stellen, entweder bei der Provinzial-Societät, oder bei der zu gründenden städtischen Societät Versicherung zu nehmen. Der Berichterstatter ersuchte schließlich die Versammlung, den Petitions-Entwurf unverändert annehmen zu wollen, d mit dessen rechtzeitige Absendung an seine Bestimmung keinen Verzug erleide, was die Folge haben dürfte, daß derselbe erst in den letzten Tagen der diesmaligen Kammer-Sitzungsperiode zum Vortrage komme, und dann über ihn ohne tiefere Prüfung zur Tagesordnung übergegangen werde. — Was etwa an dem Petitions-Entwurfe noch zu ergänzen sein dürfte, könne von den Abgeordneten unserer Stadt, denen die weitere mündliche Vertheidigung der Petition in den Kammern obliege, hinzugefügt werden. Diese Ergänzung dürfte folgende Punkte umfassen: 1) die Entstehung des Zwangsinstituts, das, wie die Akten ergeben, von dem hohen Ministerium selbst nur mit Widerstreben sanctionirt worden ist, indem es ungern eine Institution bei uns eingeführt sehen wollte, die in andern Landestheilen, wo sie früher bestanden, als unzeitgemäß abgeschafft worden war; 2) den augenfälligen Wider-

spruch, in welchem ein solches Zwangsinstitut, das nicht in dem ganzen Staat, sondern nur in einer Provinz Geltung hat, und hier einen Theil der Bevölkerung zu Gunsten eines andern benachtheiligt, mit dem liberalen Geiste der dermaligen Preußischen Gesetzgebung, und namentlich mit dem Geiste der Verfassung steht; 3) den Umstand, daß Posen wohl nur noch die einzige Festung im Staate sein dürfte, die einem solchen Zwange unterworfen ist; 4) die hier allgemein verbreitete Ueblichkeit, Hypotheken-Darlehne nur auf die halbe Höhe der Versicherungssumme zu gewähren, wodurch die verschuldeten Hausbesitzer — hier die überwiegende Mehrzahl — gezwungen werden, ihre Grundstücke nach den zulässig höchsten Sätzen zu versichern, und demgemäß Assekuranzbeiträge zu zahlen, die in keinem Verhältnisse zu den Revenüen aus diesen Grundstücken stehen; 5) den Umstand, daß die große Mehrzahl der Gebäude in den kleinen Städten und auf dem platten Lande sich in so schlechter baulicher Beschaffenheit befinden, daß ihr gegenwärtiger wahrer Werth nicht selten tief unter dem Taxwerthe steht, nach welchem sie früher versichert worden, wodurch Spekulationsbrände hervorgerufen würden; endlich 6) die unzulängliche Sicherheit, die das Zwangsinstitut gewähre, da für den doch immerhin möglichen Fall, daß unsere Stadt von einem umfassenden Brande heimgesucht werden sollte, dasselbe sich unzeifelhaft insolvent erklären würde. Bisher mußten, ohne daß Posen ein namhaftes Brandunglück gehabt, von den Versicherten in der Provinz c. 350000 Rt. jährl. an Assecuranzbeiträgen aufgebracht werden, und schon hatten einzelne nur zu 10,000 Rthlr. versicherte Gebäude einen Beitrag von 80, in der 8. Klasse sogar von 146 Rt. zahlen müssen. Gesetzt nun den Fall, ein Brand zerstörte in Posen 100 Gebäude, deren jedes durchschnittlich zu 10,000 Rthlr. versichert ist, so würde die Provinz außer jenen 350,000 Rthlrn. noch eine Million Thaler, also fast das dreifache des dermaligen Satzes, aufzubringen haben. Wer also jetzt schon 80, resp. 146 Rthl. habe zahlen müssen, würde dann 310, resp. 550 Rthlr. zu entrichten haben, ein Satz, der unfehlbar zur Insolven des Instituts führen müßte. Dagegen gewähren auswärtige Versicherungs-Gesellschaften, wie die Gothaer u. a. bei drei- bis vierfach geringern Beiträgen die ausgedehnteste Sicherheit, wie der große Hamburger Brand bewiesen habe. Bei der Abstimmung wurde sowohl die Petition selbst, als auch der vorgeschlagene Zusatz von der Versammlung einhellig angenommen. — Hierauf wurde die Rechnung der Elementar-Schulen-Kasse pro 1853 auf den Vorschlag des Berichterstatters der Kommission, Kanzleirath Knorr, entlastet, und dann die Stadt-Armenkassenrechnung pro 1853 einer aus den Stadtverordn. v. Blumberg, Asch und Salkowski bestehenden Kommission zur Prüfung überwiesen. Darauf wurde der Kommissionsbericht, betreffend die Konsumtibilien-Lieferung für die städtischen Armen- und Kranken-Anstalten verlesen und die Lieferung auf Befürwortung der Kommission dem Kaufmann Mendel Cohn und dem Bäcker Hirse zuerkannt. Zwar ist ein Nachgebot vom Kaufmann Ephraim, der geringere Preise stellt, eingegangen, indessen erklärt sich der Magistrat gegen die Zulassung solcher Nachgebote und die Versammlung tritt dieser Ansicht bei. Für die Zukunft schlägt die Kommission vor, schon im Monat September und nicht erst im November eine Submission und Licitation eintreten zu lassen, was die Folge haben dürfte, daß mehrere Gewerbetreibende, z. B. Fleischer, an den Lieferungen sich betheiligen und daß geringere Forderungen gestellt werden. Dieser Vorschlag wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen. Der Lieferungspreis beträgt f. d. J. 1855 per Tag und Kopf 1 Sg. 7 Pf. mehr als bisher. — Für die Budenstelle Nr. 1. Neumarkt ist eine um 15 Sgr. höhere Pacht, als früher, geboten; der Zuschlag wird ertheilt. — Für die Kloakenreinigung in den städtischen Gebäuden ist ein neuer Bietungstermin angesetzt gewesen, weil die Forderung des Mindestfordernden, Heichel, der Versammlung zu hoch erschienen war. Derselbe ist auch diesmal mit 99 Rthlr. Mindestfordernder geblieben, nachdem er sein früheres Gebot um 160 Rthlr. herabgesetzt hat. — Darauf folgte die Neuwahl von Mitgliedern für die Kreis-Ersatz-Kommission; zu Abgeordneten wurden gewählt: Comm.-R. Baarth und Kaufm. Leitgeber, zu Stellvertretern die St.-V. Graßmann und v. Kaczkowski. Die ablehnende Erklärung des Kaufm. Herz in Betreff der auf ihn gefallenen Wahl zum Stadtverordneten wird, da sie auf gesetzlichen Gründen beruht, angenommen und demzufolge der Magistrat ersucht, eine Neuwahl zu veranlassen. Demnächst wird die definitive Anstellung der bisher nur interimistisch angestellt gewesenen städtischen Elementarlehrer Pawelitzki, Kukowski und Dakowski genehmigt. Das Gesuch der M. Lewandowska um einen Konsens als Mäklerin wird abgeschlagen, weil einer polizeilichen Mittheilung zufolge das Maklergeschäft Frauenzimmern nicht übertragen werden kann; dagegen erhält der Gustav Lask die Genehmigung zum Handel mit alten Sachen, und der Auktions-Kommissarius Lipschitz den Konsens als Agent der allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar. Die Prüfung des Vorschlages, die Halbdorfstraße mit der Fischerei zu verbinden, wird einer aus den Stadtverordneten Engel, v. Salkowski und Küster bestehenden Kommission überwiesen. — Der Kommissionsbericht über die städtischen Etats pro 1855 wird auf den Wunsch der Versammlung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Schluß der Sitzung um 5 Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Asch, Baarth, Berger, v. Blumberg, Brzezinski, Cegielski, v. Chlebowski, Diller, Engel, Gräß, Graßmann, Günter, Jaffe, v. Kaczkowski, Küster, Löwinsohn, Matecki, Müller, Neustadt, Poppe, v. Rosenstiel, v. Salkowski, Sander, Schultz und Winkler.

Posen, den 21. Dezbr. Se. Excellenz der kommandirende General des 5. Armeekorps General-Lieutenant v. Tietzen und Hennig feiert heut sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, hatte sich aber jede äußere Demonstration entschieden verbeten. In Folge dessen beschränkten sich die Beglückwünschungen Seitens des Offizierskorps auf die von den Herren Generalen Sr. Excellenz persönlich dargebrachten Gratulationen, während Seitens der Königl. Civil-Behörden verbindliche Beglückwünschungs-Schreiben überreicht wurden. — Aus Münster meldet die „Patriotische Zeitung,“ daß dort, wo der Gefeierte als früherer Kommandeur der 13. Division, namentlich aus dem Jahre 1848, noch im besten Andenken steht, Seitens des General-Kommandos ein beglückwünschendes Schreiben abgehen werde und daß besonders das Offizierkorps des 15. Infanterie-Regiments, des einzigen dortigen Truppentheils, welcher schon zur Zeit des Herrn General v. Tietzen der 13. Division angehörte, lebhaften und herzlichen Antheil an dieser seltenen Feier nehme.

So eben erfahren wir, daß Se. Excellenz zum heutigen Feste von Sr. Maj. dem Könige zu dem Stern des rothen Adlerordens I. Klasse jetzt auch die Brillanten allergnädigst verliehen worden sind.

Posen, den 21. Dezember. In Betreff der Ausfuhr von Pferden über die Zollgrenze ist nachstehendes Verbot ergangen:

Auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Ges.-Samml. S. 34) und in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung Sr. Maj. des Königs vom 18. d. M. wird hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) für den ganzen Umfang des Staats und nach jeder Richtung hin, unter Hinweis auf die im §. 1. des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 (Ges.-Samml. S. 78) angedrohten Strafen verboten.

Berlin, den 18. Dezember 1854.

Der Minister des Innern. (gez.) v. Westphalen.

Der Finanz-Minister. (gez.) v. Bodelschwingh.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat unterm 1. d. M. an sämmtliche Königl. Regierungen eine Verfügung erlassen, durch welche die Ablieferung der bis zum Präklusiv-Termine künftigen Jahres bei den Königlichen Kassen eingegangenen alten Kassen-Anweisungen normirt wird. Nachdem in dieser Verfügung zunächst darauf hingewiesen worden, daß vom 1. Febr. 1855 bei keiner Königlichen Kasse alte Kassen-Anweisungen von Privatpersonen in Zahlung oder zum Austausche angenommen werden dürften, dieselben vielmehr nach §. 3. des Gesetzes vom 19. Mai 1831 als ungültig angehalten und abgeliefert werden müßten, werden in Betreff der Ablieferung der bis zum Präklusivtermin bei den Spezialkassen eingegangenen alten Kassenanweisungen an die Regierungs-Hauptkassen und seitens der letzteren an die Kontrole der Staatspapiere folgende Anweisungen ertheilt. Sämmtliche im Regierungs-Bezirke befindlichen Kassen, sie mögen sonst mit der Regierungs-Hauptkasse in Verbindung stehen oder nicht, nehmen am 31. Januar künftigen Jahres Abends ihren etwaigen Vorrath auf und senden solchen mit einer Deklaration unfehlbar mit der nächsten Post an die Regierungs-Hauptkasse ab. Diese leistet Ersatz, aber nur für Ablieferungen, die bis zum 8. Februar eingingen. Die Regierungs-Hauptkasse soll gleichfalls am Abende des 31. Januars ihren Bestand an solchen Papieren aufnehmen, vom 1. Februar aber alte Kassen-Anweisungen gegen Ersatzleistung nur noch von den Königlichen Kassen, jedoch auch von diesen nur bis zum 8. Februar künftigen Jahres annehmen. Mit der ersten, nach dem 8. Februar abgehenden Post führt auch die Regierungs-Hauptkasse ihren ganzen Vorrath an alten Kassenanweisungen, sammt der Bescheinigung ihres eigenen Vorraths vom 31. Januar durch den Regierungs-Kassen-Kurator und den allen nachherigen Eingängen beigefügten Deklarationen, an die Kontrolle der Staatspapiere ab. Am 15. Februar wird dann die Kontrolle der Staatspapiere ihre Umtauschbücher schließen, ohne für ihr nach diesem Termine eingesandte alte Kassenanweisungen weiter Ersatz zu gewähren. Endlich sollen auch die nach dem 31. Januar bei den Königlichen Kassen präsentirten und angehaltenen Kassen-Anweisungen an die Königlichen Regierungen und von diesen an die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden hierselbst verabfolgt werden. Die Königlichen Regierungen wurden schließlich aufgefordert, hiernach das Nöthige durch das Amtsblatt zur Kenntniß der Kassen zu bringen und dieselben zugleich auf die Gefahren, die aus jedem Nicht-Einhalten der vorgeschriebenen Termine für sie entstehen müßten, aufmerksam zu machen. P. C.

(Polizeibericht.) Gestohlen in der Nacht zum 17. d. Mts. in Nr. 48. Wallischei aus unverschlossenem Boden von der Wäscheschnur: 3 Manshemden, 1 Knabenhemde, 5 Frauenhemden, 1 weißleinener Deckbett-Ueberzug, 1 blaue Pique-Weste und 1 weißes Pique-Halstuch mit lila Blumen.

Gefunden am 16. d. M. in einer Droschke und im Polizei-Büreau abgeliefert: eine Leder-Galosche; ferner am 17. d. M. in der Berlinerstraße und wie oben abgeliefert ein roth und gelbgeblümtes Halstuch, worin 6 Sgr. 6 Pf. eingeknüpft.

* Lissa, den 17. Dezember. Die jüngsten Regengüsse haben leider wieder zu mannigfachen Besorgnissen für die Zukunft Anlaß geboten. In Folge davon sind die Getreidepreise auf den hiesigen Märkten, trotz der starken Zufuhren, wieder erheblich in die Höhe gegangen. Nur ein starker Frost vermag nach der Ansicht unserer Landwirthe einem Mißwachs der Winterungen für das kommende Jahr vorzubeugen, im andern Falle würden diese der Nässe unterliegen müssen. Die Niederungen in den der Schlesischen Grenze zunächst gelegenen Kreisen sind übrigens neuerdings an vielen Orten überschwemmt und namentlich ist die Gegend zwischen Rawicz und Reisen stark von dieser Calamität heimgesucht. Bedeutende Strecken urbaren Bodens liegen daher noch ganz unbestellt und erleiden hierdurch besonders die Fürstlich Sulkowskischen Besitzungen großen Schaden. Daß bei solchen Aussichten die Gemüther sehr beunruhigt werden, ist ganz natürlich, da die Noth in Folge der drückenden Theuerung unter den niederen Volksklassen bereits eine furchtbare Höhe erreicht hat. Vieles geschieht am hiesigen Orte zur Abhilfe, wenigstens zur Linderung dieser täglich mehr um sich greifenden Noth und Verarmung. Aus der Mitte der städtischen Kommunalbehörden hat sich ein Comité gebildet, das unter Zuziehung mehrerer achtbarer Bürger den Ankauf von Cerealien und anderer Lebensmittel beabsichtigt, um dieselben den Dürftigen zu ermäßigten Preisen in kleineren Quantitäten wieder abzulassen resp. unentgeldlich zu verabreichen. In gleicher Weise haben die Vorstände der hiesigen Synagogenverwaltung aus den Fonds der Kultuskasse den Ankauf von Brod, Kartoffeln, Reis, Holz u. a. m. bis zur Höhe von 1000 Thalern beschlossen, um diese Lebensmittel allwöchentlich an die dürftigsten Familien der Gemeinde nach Maßgabe der Zahl der Familienglieder um die Hälfte der Einkaufspreise wieder zu überlassen. Neben diesen Organen der städtischen und der Gemeindeverwaltung wirken auch die Privat- und Geselligkeitsvereine thätig mit, um nach Möglichkeit die Noth mildern zu helfen.

Wie in anderen Jahren, hat auch diesmal unser Magistrat eine Anzahl von Schuhen und wollenen Strümpfen anfertigen lassen, um diese als Weihnachtsgabe für arme, schulpflichtige Kinder der verschiedenen Konfessionen zu vertheilen. — Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder hat ferner gestern der hiesige Musikverein eine öffentliche musikalische Soirée und Theatervorstellung im großen Saale des Schießhaus-Etablissements veranstaltet und haben die besten Kräfte des Vereins dabei mitgewirkt, um dem zahlreich anwesenden Publikum einen genußreichen Abend zu bereiten. Sämmtliche Musik- und Gesangstücke, acht an der Zahl, die das Programm angekündigt, wurden vortrefflich ausgeführt und mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Nicht minder großen und verdienten Beifall ernteten die an dem Puttlitzschen Lustspiele: „Familienzwist und Frieden“ mitwirkenden Kräfte. Ein Theil des nach Abzug der Kosten bleibenden Reinertrages von mehr als 40 Rthlrn. wird zur Verwendung dem hier bestehenden Vereine für Bekleidung armer jüdischer Schulkinder überwiesen werden.

ξ Bromberg, den 20. Dezember. An den hiesigen Gewerberath erging vor Kurzem von der Königl. Regierung eine Verfügung, worin es hieß, daß es wünschenswerth wäre, wenn die nichtselbstständigen Mitglieder des Gewerberathes nicht nach und nach ausschieden, wie es der Gewerberath, gestützt auf ein früheres Königl. Ministerial-Reskript, zu thun beabsichtigte, sondern schon mit dem 1. Januar k. J. austreten möchten. Auf diese Verfügung soll sich der Gewerberath der Königlichen Regierung gegenüber dahin geäußert haben, daß er es vorzöge, das qu. Ministerial-Reskript, d. h. also das successive Ausscheiden der nichtselbstständigen Mitglieder des Gewerberathes auch fernerweit in Anwendung zu bringen. Die Königl. Regierung hat nunmehr, wie ich höre, dem hiesigen Magistrate aufgegeben, im Gewerberathe das sofortige Ausscheiden der nichtselbstständigen Mitglieder desselben zu veranlassen. Dem Vernehmen nach will der Gewerberath in dieser Angelegenheit an das Königl. Ministerium recurriren.

Feuilleton.

Reise-Skizzen.

Heidelberg.

Ihr Höfe der Natur, wo einsam still
Die Hehre thront und herrscht, wie sie will,
Geheimnißvolle Tempel Gottes Ihr!
(Bulwer. O'Neil.)

Heidelberg! welch' einen schönen Klang hat dieses Wort! Wer erinnert sich nicht mit Freuden an das wundervolle Heidelberg, die Stadt der frohen Jugend und das Ziel so vieler Reisenden? Wer denkt nicht an das herrliche Schloß, das jetzt durch seine Ruinen der Gegend so viel Reiz giebt, als es je nur in seiner früheren Herrlichkeit vermochte!

So begleitet mich denn, Ihr, die Ihr Heidelberg gesehen habt und dafür schwärmt, in diese reizende Stadt zu seinem hohen Schlosse!

Wer in einem Handbuche der Geographie über Heidelberg nachliest — wird darüber weiter nichts geschrieben finden, als etwa: „Heidelberg ist eine Universitätsstadt von 6000 Einwohnern, liegt am Neckar und hat ein Schloß, welches unter Ludwig XIV. von den Franzosen zerstört worden ist.“ Wer aber der begeisterten Beschreibung eines Reisenden zuhört, der mit empfänglichem Herzen für Naturschönheiten schwärmt für dieses Idol Süddeutschlands, dem winkt die personificirte Wanderlust und ruft ihm zu: „Nach Heidelberg mußt du ziehn!“

Die Stadt selbst liegt zu beiden Seiten des Neckars — der größere Theil derselben und das Schloß am linken Ufer. Eine schöne Brücke verbindet beide Stadttheile — in der Nähe derselben ist die Station für die von Heilbronn kommenden, nach Mannheim gehenden Neckar-Dampfboote. Die Stadt selbst ist größtentheils gut gebaut — zum Theil findet man noch alt Deutsche, zum Theil aber schon moderne, elegante und großartige Gebäude. Besonders schön ist der Universitätsplatz, belebt und bevölkert von buntmützigen Studenten. Doch, so schön und lieblich auch die Stadt Heidelberg ist, was ist es gegen die herrliche Aussicht vom Schlosse herab? So wollen wir denn hinaufsteigen nach dieser Ruine früheren Glanzes, welche noch in ihrer Zerstörung der Gegend den größten Zauber verleiht.

Der Weg ist ziemlich beschwerlich, wenigstens wenn man den kürzesten u. steilsten Pfad hinanklimmt. Aber jetzt stehst Du auch vor dem großen Thore, wo das Wappen der Chur-Pfalz eingehauen ist, ein Zeichen, daß ein hoher Fürstenstamm in diesem herrlichen Schlosse residirte. Vieles ist von Gebäuden in dem Hofe, in welchem wir jetzt treten, noch erhalten — ja man bietet sogar Reisenden oder romantischen Musensöhnen um hohen Preis diese Wohnungen an. Aber von der früheren Herrlichkeit dieses schönste aller Schlösser sieht man nichts mehr. Der gewandte Burgwart oder dessen flinke Tochter führt Euch nun gegen guten Preis im Innern der Gebäude umher. Am meisten freut Ihr Euch über die Keller-Gewölbe

Beim großen Faß zu Heidelberg
Da sitze der Senat — — —

habt Ihr wohl oft schon als Studenten gesungen, aber für so groß hättet Ihr Euch dies Faß doch nicht gedacht. Man besteigt es vermittelst einer Treppe und auf seinem Boden können bequem 12 Paare tanzen. Welch eine unermeßliche Masse Wein mag dies Faß gesehen und aufgenommen haben! Wenn Wilhelm Hauff in seiner Phantasie im Bremer Rathskeller die Geister der Weinfässer vor sich sah in großen, dem Umfange entsprechenden Gestalten — welch ein Riesengeist muß einmal diesem Riesenfaße entsteigen! Bei dem großen Fasse ist noch ein Spielwerk angebracht, welches namentlich für die dort sich umschauenden Handwerksburschen das Wahrzeichen von Heidelberg ist. Es hängt hier der Holzkopf eines frühern Hofnarren des Pfalzgrafen Friedrich, welcher im Keller begraben sein wollte, weil das große Faß sein bester Freund gewesen sei. Dieser hölzerne, lustige Kopf ist aber noch voll Schadenfreude und Tücke. Nähere dein Gesicht ihm und berühre eine Feder, die an einem Uhrzeiger angebracht ist — husch fliegt dir ein Fuchsschwanz ins Gesicht zum unauslöschlichen Gelächter der Zuschauer. — Aber nun wollen wir die Kellergewölbe verlassen und durch die herrlichen, schattigen Blumen- und Baum-Anlagen bei dem Restaurationsgebäude vorbei nach der auf einem weiten Vorsprung sich befindenden Terrasse gehen. Welch reizendes Bild liegt vor Euch! Angeschmiegt an den Schloßberg ruht vor Euren Blicken das liebliche Heidelberg. Es tritt Euch vor die Augen eine solche Menge schöner und herrlicher Gegenstände, daß Ihr vermeinet, die Natur habe hier ein besonderes Schatzkämmerlein angelegt und lasse Eure trunkenen Augen daran weiden. Der Neckar schlängelt sich hindurch durch das liebliche, vielfach gewundene Thal, ein wahrhaftes Silberband, als ob er fröhlich sei, der schönen Jungfrau Natur zum Schmuckbande zu dienen. An beiden Ufern die freundlichsten Dörfer — die lachendsten Wiesen — auf den grünen Fluthen schaukelnde Boote singender Fischer. Und der Hintergrund — wie großartig prächtig! Da erheben sich hohe Berge, Titanen gleich mit buschigem Barte von Eichen und Buchen. Da schaut Ihr — den Neckar aufwärts — sich hinziehen den Odenwald — reich an Sagen und lieblichen Gegenden — der alte Odenwald, wo der Recke Siegfried der Gehörnte von dem falschen Hagen ermordet wurde. — Ihr sehet das schöne Neckarsteinach, angebaut an dem Flusse und begrenzt vom dunklen Walde. Hoch über Euch erhaben ist der Kaiserstuhl, den Ihr entweder schon besucht habt, oder noch besuchen werdet, mit seinen Felsvorsprüngen und hervorragenden Granitklippen. Weiter nach dem Westen hin, wenn Ihr mit dem Auge des Neckars Lauf verfolget, seht Ihr den herrlichen Rhein, den König von Europa's Flüssen, den alten geliebten, Deutschen Strom. — — —

Als wir von der Terrasse hinabschauten in diese schöne Gotteswelt — tönten feierlich in der Stadt die Glocken — eine schöne Abendsitte in Heidelberg, und langsam und voll drangen die Töne durch die Umgegend und auch zu unserer Höhe, uns eine Mahnung, dem Herrn zu danken für eine so reiche und liebliche Offenbarung seiner Liebe und Güte. —

Aber nun wird es Abend, wendet Eure Augen noch einmal zu dem alten Schlosse, das von der untergehenden Sonne vergoldet wird. Jetzt in Trümmern — und einst der Schauplatz der fröhlichsten Hofhaltung. Erinnert Euch des üppigen und glänzenden Hofes von Kurfürst Friedrich V., dem nachmaligen unglücklichen König von Böhmen und Gemahl der liebreizenden aber ehrgeizigen Elisabeth von England! Da waren die weiten Hallen, die jetzt in Ruinen zerfallen sind, bevölkert von einer bunten frohbewegten Menge. Da eilten reichgeschmückte Diener und Hofleute in den Farben des Hauses Pfalz durch die weiten Säle. Welcher Glan

und welcher Reichthum in diesen Hallen! Ehe man zum eigentlichen Audienzzimmer kam, mußte man durch 10 auf das Reichste geschmückte Vorsäle hindurchgehen. Das Thronzimmer aber war voll der übertriebensten Pracht. Reiche seidene und golddurchwirkte Vorhänge — glänzende Thronsessel — kostbare Tapeten. Alles muß das Auge enzückt und geblendet haben. Und außer dem in den Höfen — in dem Parke — den Alleen u. s. w. war gleichfalls die größte Pracht. Im Mittelpunkte des Hofes erhob sich ein Springbrunnen, dessen schimmernde Strahlen das Licht der Sonne wiedergaben. Da waren Säulenhallen in Italienischem Geschmacke — Statuen, Arabesken, Pilaster — da war Alles so herrlich und prächtig, daß man glauben möchte, es sei für die Ewigkeit gebaut, und jetzt ist Alles zerfallen und zerstört.

„Ach! die Herrlichkeit verschwunden
Und die Zeugen froher Stunden
Liegen jetzt in Asch' und Staub!

Aber auch in seiner Zerstörung ist dies Schloß noch groß und schön. Ist man doch so romantisch und feierlich gestimmt, wenn man vor sich Ruinen sieht, wo der Epheu sich an das verwitterte Mauerwerk anschmiegt, die Verkörperung der Sage, welche auch das Alte umschlingt — und wilde Blumen auf den Thürmen wachsen — — viel mehr, als wenn man vor einem prächtigen Schlosse steht, wo Thor und Riegel den unbefugten Besuch zurückweisen.

Doch wir wollen nicht mehr träumen über „Sonst und Jetzt", sondern wieder hinabsteigen nach Heidelberg und auch etwas über die Bewohner sagen. Es wäre höchst störend, wenn in dieser romantischen Gegend prosaische Menschen wohnten, z. B. Kaufleute und Geschäftsleute. Der ganze Zauber und die Poesie würden verschwinden — wenn man in diesem Thale nichts als Handelsberechnungen hören würde — oder wenn die weite Gegend mit steifen Fabriken bedeckt wäre. Allein, das ist, Gottlob, nicht so — das poetischste Menschenvolk, welches nach Hauff auf dieser Welt existirt, wohnt hier.

Heidelberg ist der Sitz Deutscher Studenten. — Die alte Ruperta Carolina, seit langer Zeit berühmt und besucht, hat ihren alten Ruf auch jetzt noch bewährt. Nur in dem für Baden so verhängnißvollen Jahre 1849 war es hier öde und verlassen und mußte die friedliche Muse der rauhen Bellona weichen. Heidelberg war und ist immer noch die Lieblingsuniversität reicher, junger Mecklenburger und überhaupt Norddeutscher Studenten. Die juristischen, so wie die medizinischen Lehrstühle sind mit bekannten Persönlichkeiten vortrefflich besetzt — weniger die theologischen, wo fast ganz der Rationalismus herrscht, wenn auch nicht in so grasser Weise, wie in der Nachbaruniversität Tübingen. Die Studentenschaft ist, wie man zu sagen pflegt, eine noch ganz spezifische. Wir finden noch den poesiereichen, etwas mittelalterlichen, aber auch wackern patriotischen und konservativen Sinn, namentlich bei der Norddeutschen Jugend — wir haben noch alte ehrenwerthe Corps, die eine schöne und liebliche Vergangenheit haben. Da seht Ihr die weißen Mützen der Saxo-Borussen, die rothen der Vandalen, die schwefelgelben der Schwaben, die grünen und blauen der Westphalen und Rhenanen. Auch fandet Ihr früher, namentlich ums Jahr 48 und 49 schwarz-roth-goldene Burschenschaften — doch sind diese nach und nach wieder geschwunden, nachdem sich so mancher Feuerkopf abgekühlt hat! Ihr hört noch von vielen Duellen und Corps-Suiten, die meist in einem Gebäude am rechten Neckarufer abgemacht werden — und die Heidelberger Sekond ist ein gefürchteter Mensurhieb. Dies über die Studenten.

Die Bürger sind durch die vielen Reisenden etwas civilisirter geworden, als die gewöhnlichen Studentenphilister in der Regel sind. Zum Theil sind sie evangelisch, zum Theil katholisch, welche beide Konfessionen in Baden fast gleich stark vertreten sind

Und so möchte ich denn mit einer Stelle aus einer alten Beschreibung Heidelbergs schließen, die ich gelesen, ehe ich Heidelberg besuchte:

„Heidelberg ist ein Stückchen Paradies. Als der liebe Gott das Paradies wieder mit in den Himmel genommen hat, ließ er ein Paar kleine Fleckchen zurück als Erinnerung an das, was die Menschen verscherzt haben — ein solches Stückchen Paradies ist auch Heidelberg."

N. N.

Landwirthschaftliches.

Der Netze-Distrikt.

(Schluß aus Nr. 299.)

Das Großherzogthum Posen ist am spätesten von allen Preuß. Provinzen von dem in Gefolge der Neuzeit in den ländlichen Verhältnissen eingetretenen Umwälzungen betroffen worden. Die Bauern hörten zwar schon während der Dauer des Großherzothums Warschau auf, Leibeigne zu sein, aber erst nach der Wiederbesitznahme durch Preußen erlangten sie im Jahre 1819 durch die Verordnung, welche sie gegen eine willkührliche Kündigung schützte, ein Besitzrecht an ihren Höfen, während bisher ihre rechtlichen Verhältnisse von denen der Tagelöhner durch nichts unterschieden waren. Im Jahre 1823 erschien endlich das Gesetz zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, und wenn bei dessen Ausführung auch eine außerordentliche Thätigkeit Seitens der Auseinandersetzungs-Behörden entfaltet wurde, so datirt die Begründung der neuen Verhältnisse zum größten Theile doch erst aus den 1830er Jahren, und ist also kaum 20 Jahre alt. Dazu kam die durch die übergroße Wohlfeilheit des Getreides in der letzten Hälfte der 1820er Jahre, so wie wohl auch durch die politischen Wirren der Jahre 1830 und 1831 herbeigeführten Calamitäten, welche die Grundstücke so wehrtlos machten, daß große Herrschaften erworben wurden, deren Käufer nicht einmal die Kosten des Kontrakt-Stempels, geschweige denn ein Kaufgeld zahlen konnte, und daß z. B. der heutige reiche Besitzer einer der größten Herrschaften dieselbe wider Willen annehmen mußte, um der auf den, von ihm als Pächter vorgenommenen Heuverkauf gesetzten Kontraventionsstrafe von einigen 1000 Thalern zu entgehen. Unter diesen Umständen hat erst seit kaum 20 Jahren ein neues Leben in der Lanwirthschaft auf den größeren Gütern begonnen, und wenn man bedenkt, daß dieselben durch die früheren Besitzer, theils durch persönliche Schuld, theils unter dem Einflusse der erbärmlichen Frohndienste der Bauern aufs Höchste vernachläsigt waren und von ihren jetzigen zum größten Theile Deutschen Eigenthümern meist mit sehr beschränkten Mitteln erworben wurden, so muß man anerkennen, daß allerdings Großes geleistet worden ist, wenn auch noch Manches zu thun bleibt, ehe der Standpunkt der angrenzenden Provinzen erreicht wird.

Die Ritter- und anderen größeren Güter haben fast sämmtlich guten dankbaren Boden, die sandigen Bodenflächen sind meistens der Holzkultur gewidmet, oder werden, so weit sie sich noch zum Ackerbau eignen, größtentheils von bäuerlichen Besitzern bewirthschaftet. In diesen Sandgegenden sind überhaupt die Rittergüter seltener, während in den Kreisen mit besserem Boden fast jedes Dorf auch ein herrschaftliches Gut enthält. Bei der kurzen Zeit, die seit dem Beginn einer intensiveren Kultur verflossen ist, kann es denn auch nicht auffallen, daß man noch oft die Neuheit des Ueberganges auf dem Boden selbst erkennt, und daß selbst die Wirthschaftsform noch nicht überall abgeschlossen ist. Man findet daher noch die Dreifelderwirthschaft mit theilweis besommerter Brache, wiewohl nur noch in einzelnen Ueberresten, neben anderen noch im Uebergange zu einer neuen Feldeintheilung begriffenen Wirthschaften und solchen, wo die letztere bereits durchgeführt ist. Ueberwiegend ist die verbesserte Dreifelderwirthschaft mit einer wechselnden Anzahl von Schlägen, meist 9—12, wobei das Streben maßgebend ist, daß möglichst $\frac{1}{3}$ der ganzen Ackerfläche dem Wintergetreide verbleibt, und die Beschränkung des Halmfruchtbaues zu Gunsten des Futterbaues also vorwiegend die Sommerung trifft, welche aus klimatischen Ursachen, wegen des wechselvolleren Frühjahrs, das oft sehr spät noch verderbliche Nachtfröste bringt, und des häufig trockenen Frühsommers, immer sehr unsicher ist, und sich außer dem Hafer fast nur auf kleine Gerste beschränkt. Winterung und namentlich Roggen dagegen geräth sehr sicher und liefert ein vortreffliches Korn, und rechtfertigt sonach vollkommen die Vorliebe dafür.

Die Viehzucht fand in dem bisher auf den Konsum der Gegend beschränkten Absatz an die sehr wenig wohlhabende städtische Bevölkerung, zu dem sich höchstens nur die Nachfrage für Posen vereinigte, nur geringe Aufmunterung, und wiewohl die größeren Gutsbesitzer die Veredelung der heimischen Rindvieh-Race nicht vernachläßigt haben, wozu sie durch die Nothwendigkeit und das Ehrgefühl gezwungen wurden, so haben sie sich doch weit mehr der Schafzucht zugewendet, die den höchsten Ertrag verspricht und deren Produkte einen besseren und größeren Markt haben. Die Veredelung der Heerden hat hier indeß die Erzielung eines quantitativ befriedigenden Wollertrages bei weniger vorzüglicher Qualität zum Zweck, und deshalb findet man außer der Schäferei des dem Legations-Rath Küpfer gehörigen Gutes Czaycze, wo die Schafzucht mit vorzüglicher Sorgfalt betrieben wird und die, soviel mir bekannt, allein Zuchtböcke liefert, meist nur mittelfeine Wollen, deren Werth beim Einkauf an Ort und Stelle 70 Rthlr. pro Zentner wohl selten übersteigt, wogegen die Czayczer Wolle eines gegründeten besseren Rufes sich erfreut. Brennereien haben die meisten Güter nicht und ist daher der Kartoffelbau im Ganzen nicht sehr ausgedehnt, sondern meist nur auf den menschlichen Konsum und den Bedarf zur Mästung des ausrangirten Viehes im Winter, zum Theil auch wohl für den Verkauf an die Brennereien beschränkt.

Daß die Bauergüter bei den äußerst beschränkten Mitteln ihrer Besitzer und deren fast gänzlicher Kreditlosigkeit die Nachwehen der oft mit schweren Kämpfen verbundenen Eigenthums-Regulirungen und Separationen, welche großentheils noch nicht völlig abgeschlossen sind, noch am wenigsten überwunden haben, liegt auf der Hand, und es ist deshalb auch erklärlich, wenn deren Cultur bis jetzt nur sehr schwache Fortschritte gemacht hat. Wiewohl die Separationen fast überall zur materiellen Ausführung gekommen sind, und der Besitzstand der Wirthe selbst in den besten Gegenden sehr selten weniger als 50 Morgen, meist aber 70 Morgen beträgt, auch der häufig mangelnde Wiesenbesitz nothwendig zum Futterbau drängt, so findet man doch noch nirgends eine andere, als die angeerbte Dreifelderwirthschaft mit theilweisem Brachfruchtanbau. — Am besten sieht es noch in den deutschen Dörfern aus: dort hält man wenigstens noch etwas auf gute Pferde, läßt auch dem Rindvieh einige Pflege angedeihen und bestellt den Acker mit etwas mehr Nachdenken, das selbst bis zur Beobachtung und schwachen Nachahmung der erfolgreichen Verbesserungen der großen Güter geht, wogegen der Polnische Bauer nach alt-hergebrachter Weise sich wenig Sorgen macht, ruhig seine zwei Fohlen oder kraftlosen, schlecht genährten Pferde vor den Pflug spannt und sich kaum wundert, wenn sein fruchtbarer Boden schlechte Ernten bringt. Diejenigen, welche noch gute Pferde haben, legen sich lieber auf den Verdienst durch Fuhrwerken, als auf die bessere Behandlung ihres Landes. Deshalb ist auch die Wohlhabenheit der Bauern meistens und namentlich in den Gegenden mit besserem Boden sehr gering, obgleich sie alle Erfordernisse außer dem hauptsächlichsten — Intelligenz — dazu besitzen, wiewohl man auch sehr wohlhabende Gemeinden, wie Olszewko bei Nakel, wo schon ein großer Luxus getrieben wird, findet.

Die dritte und verhältnißmäßig wohlhabendste Klasse der Grundbesitzer des Netzedistrikts endlich ist die der Kolonisten oder Holländer, auch Hauländer. Dieselben sind in den aus früherer Zeit herrührenden Kolonien an der unteren Netze meist eingewanderte Deutsche, die zur Urbarmachung des Bruches auf demselben und an dessen Rande angesiedelt wurden, während die Kolonien an der oberen Netze im Chodziesener und Wirsitzer Kreise sämmtlich neueren Ursprungs sind, der bei der ältesten und größesten von ihnen — Friedrichshorst — aus den letzten Regierungs-Jahren Friedrichs des Großen datirt. Alle diese Kolonien haben ihren Hauptbesitz auf dem Netzebruche, meist in einem einzigen von dem dasselbe begrenzenden Höhenrande bis zur Netze sich hinziehenden schmalen Streifen, zu dem nur bei den älteren eine ausgedehntere Fläche von gewöhnlich sehr sandigem Höheland gehört. Der Umfang der Besitzungen ist äußerst verschieden und schwankt zwischen 5 bis 100 Morgen, doch ist bei den größeren gewöhnlich nur die Hälfte Bruchland; sie sind stets Eigenthum ihrer Inhaber, nur selten mit Frohndiensten belastet gewesen und haben daher auch ungehinderter als die Bauergüter sich entwickeln können.

Bei dem vorwiegenden Besitz von Bruchländereieen, die hauptsächlich aus Wiesen bestehen und daher an sich schon viel Futter geben, ist der von den Kolonisten gehaltene Viehstand gewöhnlich beträchtlich, und die Wirthschaftsweise derselben vorwiegend dem Futterbau, der Viehzucht und Viehmastung gewidmet; diejenigen, welche noch einigen Ackerbau auf den Höheländereien treiben, bewirthschaften diese der Regel nach in zwei Feldern, welche aber in kleineren Abtheilungen zum Getreide-, Buchweizen-, Hirse- und Kartoffelbau benutzt und trotz der sandigen Beschaffenheit wenig geschont werden, ohne dabei sehr schlechte Ernten zu liefern. Auf dem Bruche werden außer etwas Hafer und Sommerroggen, die beide sehr gut gedeihen, fast nur Wrucken (Kohlrüben) und Kartoffeln gebaut, an einzelnen Orten, wie in Bakowo und Friedrichshorst, aber die Kultur von Zwiebeln, welche von den Kolonisten selbst auf entfernte Märkte gebracht werden, ziemlich ausgedehnt betrieben. Die dem torfigen Boden des oberen Netzebruches am besten zusagende Frucht ist die Wrucke, sie liefert dort sehr hohe Erträge und wächst zu einer bedeutenden Größe aus, sie liefert dort sehr hohe Erträge und wächst zu einer bedeutenden Größe aus; ihre Verwendung findet sie ausschließlich zur Mastung von Rindvieh, das auf den Herbstmärkten von den Kolonisten mager aufgekauft, und meist nach Bromberg und Posen wieder abgesetzt wird. An der unteren Netze dagegen ist Butter einer der bedeutendsten Absatzartikel der Kolonisten, die sich hier auch mehr der Pferde- und Rindviehzucht zuwenden, und namentlich auf erstere mitunter hohen Werth legen, und viele Sorgfalt verwenden.

Schließlich nun noch einige Bemerkungen über den Kaufwerth der Güter und die Kreditverhältnisse.

Vor dem Bau der Ostbahn trugen die mangelhaften Kommunikationen, die den Absatz der Produkte sehr erschwerten, in Verbindung mit der geringeren Nachfrage aus anderen Provinzen nach den hiesigen Gütern sehr viel dazu bei, die Preise derselben niederzuhalten, und man war selbst in den Distrikten mit besserem Boden im Durchschnitte mit einem Kaufgelde von 25 Rthlr. sehr zufriedene Seit aber die Eisenbahn das Land dem Verkehr mehr aufgeschlossen hat, sind die Produkte in fortwährendem Steigen, wozu freilich auch die Zeitverhältnisse nicht wenig beitragen; die Eisenbahn führt jetzt große Massen von allerlei Erzeugnissen, die früher nur schwer und langsam fortgingen, aus, namentlich geht viel Vieh mit derselben fort, und es führt dieselbe auch ununterbrochen Kauflustige in großer Zahl herbei. Dies hat denn die Preise der Güter so gesteigert, daß jetzt unter 40 und 50 Rthlr. pro Morgen wohl nur noch bei den sehr großen Gütern anzukommen ist, für die die Zahl der Käufer immer nur eine beschränkte ist, während namentlich die Mittelgüter bereits Preise erreicht haben, die vor wenigen Jahren wenigstens so bald nicht für möglich gehalten wurden. 40 und 50 Rthlr. pro Morgen ist aber bei der meist noch unvollkommenen Kultur des Bodens ein Preis, der, so gut und kulturfähig auch jener sonst ist, doch einen erheblichen Gewinn nicht mehr erwarten läßt, und die äußerste Grenze des jetzigen wahren Werths erreicht. Es ist daher Jedem anzurathen, beim Kaufe sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, und wohl zu bedenken, daß Klima, Kulturzustand und die Entfernung von den Hauptmärkten des Staates, von welchen Berlin und Stettin allgemein als die für diese Gegend maßgebenden gelten, den Boden zu einem erheblich geringeren Reinertrage gelangen lassen, als in anderen Gegenden mit einer wohlhabenderen und dichteren städtischen Bevölkerung und sonst günstigen Verkehrs- und Kulturverhältnissen.

Wer sich im Großherzogthum Posen ankaufen will, muß überdies sehr genau erwägen, welche Mittel ihm zu Gebote stehen, und sich auf alle Fälle das übrigens nicht zu niedrig zu veranschlagende Betriebs-Kapital reserviren; denn wer des Kredits bedarf, muß ihn hier sehr theuer bezahlen, und alles Genie und die angestrengteste Thätigkeit ist oft nicht im Stande, die Opfer wieder einzubringen, die der Mangel an Mitteln unabläßig fordert. Es gilt dies nicht allein von dem persönlichen Kredit; Darlehen auf Hypothek sind nicht weniger schwierig und selten wohlfeiler zu erlangen, denn bei dem großen Mangel an Kapitalien hat das Geld hier einen sehr schnellen Umlauf und also einen hohen Werth; und es ist daher Niemand geneigt, es gegen die einfachen Zinsen in schwer zu veräußernden Hypothen anzulegen. Pfandbriefs-Darlehne werden zwar von der Westpreußischen Landschaft, zu deren Verbande der Netze-Distrikt gehört, ausgegeben, aber nur auf Rittergüter, und diese sind meistens damit schon mehr oder weniger behaftet. (Landw. Anz.)

Vermischtes.

Unte den kleinen Weihnachtsgaben ist zu empfehlen: Die heilige Geburt unseres Herrn, von der jetzt die 5. Auflage im Martinsstift zu Erfurt erschienen ist. Das schön gedruckte, und mit 2 feinen Holzschnitten, die Verkündigung und die Geburt des Heilandes, gezierte Büchlein enthält eine biblische Liturgie, nach welcher die Christmette in allen Kirchen sollte gefeiert werden, und 15 geistliche Volkslieder mit Noten, welche die Weihnachten auch in Schule und Haus heiligen mögen.

Gleichzeitig hiermit haben wir erhalten: „Das fromme und verständige Kindermädchen", eine Anweisung, nach Schrift und Erfahrung, für alle, welche Kinder pflegen sollen, sammt Wiegen- und Spielliedern mit Noten, vom Schuldirektor Carl Gesell, jeder Familie zu empfehlen und hier bei Mittler vorräthig.

(Was sollen wir lesen?) Heinrich Heine's vermischte Schriften. 3 Bände. — Der „ungezogene Lieblig der Grazien," „der sterbende Aristophanes" veröffentlicht sein letztes Werk. Seit Jahren liegt der geniale Dichter unter den schrecklichsten Qualen bewegungslos auf sein Schmerzenslager gefesselt, nur der Geist, der unzerstörbare, ist allein noch frisch und rege. Welchen Martern aber der Unglückliche unterliegt, spricht sich in dessen „neuesten Gedichten" aus, die den größten Theil des ersten Bandes füllen, wenn er z. B. klagt:

Wie langsam kriechet sie dahin
Die Zeit, die schauderhafte Schnecke,
Ich aber, ganz bewegungslos,
Bleib immer auf demselben Flecke.

In meine dunkle Zelle dringt
Kein Sonnenstrahl, kein Hoffnungsschimmer,
Ich weiß, nur mit der Kirchhofsgruft
Vertausch ich dies fatale Zimmer.

Den Anfang des Buches bilden: Geständnisse, geschrieben im Winter 1854. Der Verfasser schildert darin in ergreifender Weise seinen Uebergang vom Atheismus zum Gottesglauben und festem Vertrauen auf ein höheres Walten. Es sind diese „Geständnisse" eines der interessantesten Schriftstücke der Neuzeit, weil sie von einem Manne herrühren, der mit der Welt abgeschlossen und von derselben nichts mehr zu hoffen und zu fürchten hat.

„Die Götter im Exil", ein reizendes Mährchen, erschienen, da sie ursprünglich Französisch geschrieben waren, hier durch Heine selbst zum ersten Mal in Deutscher Sprache. Höchst ergötzlich ist die Art und Weise, wie er das Thun eines literarischen Freibeuters schildert, der obiges Werk mit diebischer Fingerfertigkeit und unter der Heuchlermaske innigster Freundschaft für den Verfasser zu seinem eigenen Vortheil veröffentlichte, dabei den Zustand Heine's schilderte, auf welche Manier, wie er sagt: „Der Dieb dem Bestohlenen noch einen Steckbrief nachschickte."

Die zwei letzten Bände bringen unter dem Titel: „Lutetia" geistesfrische Berichte über Politik, Kunst und Volksleben. Dieselben gehören den früheren, gesunden Tagen des Verfassers an, waren größtentheils schon in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht, und sprühen Witz und Humor.

Ein Mord in Riga. Von C. v. Holtei.

Ein echt „Rigisch" Buch. Bildet auch den Hauptheil des anspruchslosen Werkchens eine spannende, auf Thatsachen beruhende Kriminalgeschichte, so ist die Staffage doch ein Daguerotypbild aus dem Leben und Treiben dieser größtentheils Deutschen Stadt im Russischen Reiche, für welche der Verfasser — früher selbst dort Theaterdirektor — eine ganz besondere Vorliebe gefaßt hat. Es ist ein Sittenbild, welches um so interessanter erscheint, als das höchst originelle Treiben in den halb Deutschen, halb Russischen Städten wie Riga, Reval, Mitau 2c. für uns noch vollständig eine terra incognita genannt werden kann.

Der Stadtgerichtsrath Carl Ludwig Werther zu Berlin; Verfasser des mit so großem Beifall an vielen Deutschen Bühnen aufgenommenen Schauspiels: „Daniel und Susanna" hat jetzt die dramatische Literatur mit einem historischen Trauerspiel, betitelt: „Graf Esser" bereichert.

(Beilage.)

Dem Direktor Nestroy soll aus Amerika ein Antrag gemacht worden sein, mit den Komikern Scholz und Treumann auf zwei Monate im Newyorker National-Theater gegen ein höchst bedeutendes Honorar Gastvorstellungen zu geben.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaiserl. Russischer Kapitain v. Schulmann aus St. Petersburg; Frau Oberförster Herbst aus Boruszyno; Kreis-Thierarzt Kiefer aus Czarnikau; Kanzlei-Direktor Spisky aus Schönlanke; Maurer-Meister Schlicht aus Wronke; Schaafzüchter Hoffmann aus Möglin; die Kaufleute Koch aus Amsterdam und Lier aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Morschan aus Pawłowice, Griebel aus Napachanie und Hoffmann aus Ruchocice.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Rychłowski aus Drobnin, Gromadzinski aus Kosten, v. Korytowski aus Grochowisko, v. Bojanowski aus Karsewo; Frau Gutsbesitzer v. Binkowska aus Smuszewo; Partikulier Neverend aus Meseritz; Kaufmann Mayer aus Glogau; die Pfarrer Wittan aus Streuse und Kosmider aus Buckwitz.

BAZAR. Gutspächter Waligórski aus Rostworowo; Referendarius Małecki und Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Lukowo; die Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Przysieka, v. Zychlinski aus Brzostownia, v. Kosznowski aus Sarbinowo, v. Potworowski aus Gola.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter von Wełyński aus Bieganowo; Steuer-Inspektor Timm aus Schrimm; die Gutsbesitzer v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, v. Oginski aus Droblin und v. Budziszewski aus Xions; die Gutsbesitzer-Frauen v. Chodacka aus Chwałkowo und Einspern aus Srodka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Staatsanwalt Kienel aus Wreschen; die Gutsbesitzer v. Obiezierski aus Drzeczkowo, Baron v. Richthofen aus Lussowo und v. Stablewski aus Sliwno.

HOTEL DU NORD. Oberamtmann Petzelt aus Dobrojewo; die Gutspächter Sasse aus Neudorf und v. Raczyński aus Chwałkowo; die Gutsbesitzer v. Radoński aus Siekierki, v. Sczaniecki und Hedinger aus Brody, v. Taczanowski aus Szypłowo, Graf Moszczeński und General-Bevollmächtigter v. Bąkowski aus Ottorowo.

HOTEL DE PARIS. Handl.-Reisender Rommeiß aus Stettin; Bürger Betkowski aus Czarnotul; die Partikuliers Garlicki aus Drozdzyn und Sulerzycki aus Zbęchy; Kaufmann Erlanger aus Heidingsfeld; Landrath a. D. v. Gumpert aus Bąblino; Probst Wąchalski aus Białężyn; die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Lubrze, v. Szeliski aus Orzeszkowo, Jarantowski aus Xiąžno und v. Wągowski aus Chabsko.

HOTEL DE BERLIN. Frau Generalin v. Suchorzewska aus Lissa; Probst Waworowski aus Mirsko; Bauführer Lux aus Neustadt; Lehrer Stenzel aus Gnesen; die Gutsbesitzer Schulz aus Kornaty, Dähne aus Gorzewo und Gebrüder Schöbel aus Zbędki.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer von Zakrzewski aus Baranowo, Graf Grudzinski aus Drząźgowo; die Gutsbesitzer-Frauen v. Moraczewska aus Chaławy und v. Zaremba aus Żabno; die Wirthschafts-Inspektoren Schaust aus Chomiąże und von Kotarski aus Kamieniec.

WEISSER ADLER. Oberförster Conrad aus Jurkowo; die Gutsb.-Frauen Hoffmann aus Mieścisko und Wichersta aus Wreschen.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Dąbrowski aus Uścikowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Munter aus Pinne und Schiff aus Wollstein.

HOTEL DE SAXE. Gutsbesitzer v. Żeremski aus Grätz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Pincus aus Grünberg und Silberstein aus Santomyśl.

EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Israeli aus Santomyśl; die Kaufleute Haase aus Żerkow, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Lasker aus Jarocin, Körpel aus Santomyśl und Aron aus Filehne.

EICHENER BORN. Kaufmann Meßner aus Rogasen; die Gymnasiasten Kaminski und Fligierski aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Seredyńska aus Jaktorowo, log. Berlinerstr. Nr. 12.; Student d. Rechte Wannowski aus Berlin, log kleine Gerberstraße. Nr. 9.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl A. v. Kamecke mit dem Hrn. Referendarius G. v. Wenden in Egsow, Frl. M. Heufemann mit dem Kaufm. Hrn. A. Brebeck und Frl A. Kurth mit Hrn. Ad. Siedow in Berlin, Frl. F. Heß mit Hrn Dr med. Neißer, Frl. E. Milch mit Hrn. Dr. med. Freund und Frl. J. Krebs mit Hrn. Kaufm. Moritz in Breslau, Frl. E. Zimmer mit Hrn. Diaconus Strauß in Schweidnitz, Frl. Louise Schwuchow mit Hrn. Wirthschafts-Inspektor Koschatzky in Ratibor, Frl. A. Eckard mit Hrn. Apotheker Hoffmann in Goldberg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann v. Pritzelwitz in Berlin, eine Tochter dem Hrn. W. Albrecht in Berlin, Hrn Prem.-Lieutenant v. Böhn in Potsdam, Hrn. Lieut. Brescius in Mostchen, Hrn. R. Beck in Zernikow, Hrn. E. Büge in Berlin

Todesfälle. Verw. Frau K. Pr. Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Räthin P. v. Schelling geb. Gotter in Gotha, verw. Majorin Müller geb. Lecoq, Hr. Carl Braun, Hr. Klempnermeister Fischer und Hr. P. Bouché in Berlin, Hr. Major Fr. v. Kärsten in Maldewin bei Regenwalde, Hr. Geh. Medizinal Rath und Prof. Dr. Fr. A G. Berndt in Greifswald, Hr. Forstrath A. v. Rauschenplatt in Bernburg, Hr. Ober-Post Direktor Steinberg in Liegnitz, Hr. Schichtmeister Heller in Königshütte, Hr. Rittergutsbesitzer Fila in Schmardt.

Theater zu Posen.

Montag: Zum ersten Male: **Der Zauberschleier.** Großes romantisch-komisches Feen-Märchen mit Gesang in 4 Akten von F. X. Told. Musik von E. Titl. Arrangirt von Franz Wallner. — **Die große Wandeldekoration** — in Cycloramaform die Rheinreise von Mainz bis Köln darstellend — so wie das neu gemalte Wolkentheater, sind von Herrn Franke. Arrangement der Tänze vom Balletmeister Herrn Brand.

Dienstag: **Wallensteins Lager** von Schiller. **Bär und Bassa.** Vaudeville von Blum. **Die kleinen Wilddiebe.** Singspiel von Angely.

Sowohl Montag als Dienstag beginnt das Theater um **halb sieben** Uhr.



Es war immer meine Pflicht, bei den herannahenden Weihnachtsfeiertagen milde Herzen um Weihnachtsgaben anzugehen; deshalb bitte ich auch dies Jahr aus der Ferne, der Waisen im Philippiner-Kloster freundlich zu gedenken. Gaben nehmen an: die Vorsteherin des Waisenhauses auf d. Schrodka und meine Mutter im Jesuiten-Collegium.

X. Prusinowski.

Freitag den 22. Abends 8 Uhr **Vortrag über neue Literatur** im Casselschen Lokale, Schloßstraße Nr. 5.

Sonnabend den 23. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

Herabgesetzte Bücher in Prachtband zu Festgeschenken.

In **Em. Mai's Buch-, Antiquar- und Kunst-Handlung,** Posen, Wilhelmsplatz 4., Berlin, u. d. Linden 58., ist zu haben:

Schiller (Prchtbd.), kl. A. 4½ Rthlr. — gr. A. (sehr selt.) 9 Rthlr. Göthe's Werke, kl. A. 20 Rthlr., gr. A. 27 Rthlr. Körner (sehr eleg.) 2½ Rthlr. Lessing 5 Rthlr. Chamisso 3½ u. 4 Rthlr. Shakespeare (Schlegel-Tieck), kl. A. 5 Rthlr., gr. A. 4½ Rthlr. Derselbe übers. v. mehr. 3½ Rthlr. — Ferner: Gervinus, Gesch. d. National-Liter. 9 Rthlr. Gervinus zu Shakespeare 5⅔ Rthlr. Tickner, Gesch. der Span. Literat. (höchst eleg.) 5½ Rthlr. Ruth, Gesch. d. Ital. Poesie (höchst eleg.) 5 Rthlr. Mignet, Gesch. d. Revolution mit Illustr. 3 Rthlr. Wilhelm v. Humboldt, Briefe 5 Rthlr. Ferner: Koch's Landrecht (eleg. u. fest) 17½ Rthlr. Koch, Prozeßordn. 4⅔ Rthlr. Koch, Civilproz. 4⅓ Rthlr.

Außerdem Jugendschriften zu herabgesetzten Preisen, so wie die neuesten Lithographien und Aquarellen u. s. w. Selchow, Länder u. Völker, illustr., statt 5 Rthlr. 2½ Rthlr.

Alle Sorten **Comptoir-, Haus- und Termin-Kalender, Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Schreibebücher,** sauber gebunden, das **Dutzend** von **5 Sgr.** an, empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Makulatur

in ganzen Bogen wird à Ries verkauft Markt Nr. 76. zwei Treppen hoch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 13. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und des §. 11. der Ministerial-Instruktion vom 8. Mai 1851 werden die Einwohner der Vorstädte St. Roch, Columbia und der St. Martin Windmühlen, welche vor dem Berliner Festungsthore belegen sind, hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die von der Königl. Regierung pro 1855 festgesetzten Klassensteuer-Listen während 8 Tagen auf dem Rathhause in dem Bureau des Stadt-Sekretairs Herrn Plichta zur Einsicht der betreffenden Interessenten offen liegen werden.

Posen, den 20. Dezember 1854.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Rogasen,
Erste Abtheilung.

Das der Laura verehelichten Mallow gebornen Heydtke gehörige Vorwerk Hutta pusta, abgeschätzt auf 6616 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. März 1855 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden hierdurch gleichzeitig öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 29. August 1854.

Möbel-, Kleider-, Champagner- u. Wein-Auktion.

Freitag den 22. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab werde ich in **dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

diverse Möbel, als: 1 Mahagoni-Sopha, Schreibtische, 1 Schlafbank, Bilder, Stühle, diverse Pretiosen, **Kleidungsstücke,** Wäsche; alsdann

Rollen-Varinas und Französischen Rapé-Tabak,

60 Bouteillen alten Portwein, 1 Schuppenpelz,

300 Bouteillen Champagner (angeblich Französischer) und

200 halbe und ganze Flaschen echten Jamaika-Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Freitag den 22. Dezember c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.

1000 Flaschen Rothwein,
500 Flaschen Rheinwein und
500 Flaschen Ungarwein

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Es sind von George 1855 ab auf beliebige Zeit zu verpachten:

1) der in Bythin an der Posen-Berliner Chaussee belegene Gasthof;
2) die Propination in Wierzchaczewo nebst Windmühle.

Die Bedingungen erfährt man in der Registratur des Dominii **Bythin.**

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, eröffnet im Jahre 1831

Durch die von dieser Anstalt beschlossene Dividende-Vertheilung im Jahre 1855 ersparen die betreffenden Mitglieder an ihrer nächsten Prämienzahlung

19 pro Cent.

Mit dieser erfreulichen Benachrichtigung möge das mit segensreichem Erfolg wirkende, gemeinnützige Institut zu fernerer recht lebhaften Theilnahme empfohlen sein. Weitere Mittheilungen unentgeltlich bei dem Agenten **Ferd. Stephan** in Posen.

Londoner Union-Lebens-Assecuranz-Societät.

Errichtet 1714.

Die Unterzeichneten empfehlen die obige Anstalt zur Theilnahme.

Die Grundzüge dieser Societät sind:

Vollkommene Sicherheit durch Fonds und Reserve-Kapital;
Keine Verpflichtung zu Nachschüssen;
Antheil am Geschäfts-Ueberschuß.

Die nächste Vertheilung des Ueberschusses findet im Jahre 1855 statt, und nehmen auch diejenigen Versicherungen Theil, welche bis zum **30. Juni 1855** geschlossen worden.

Pläne unentgeltlich.

Posen, den 21. Dezember 1854.

Baltes, Weller & Co.
Agenten,
Schuhmacherstraße Nr. 2.

Potichinomanie.

Die dazu gehörigen Couleurs, Gommes, Vernis, Chinesische Bilder, Vasen und sonstige Utensilien empfiehlt in reicher Auswahl **Antoni Rose** im Bazar.

Kleine Schrotmühlen mit eisernen Walzen,
grosse Schrotmühlen mit Steinen,
Dreschmaschinen von Meissner u. Danziger,
Häckselmaschinen in allen Gattungen, darunter 1 gebrauchte im besten Zustande, à 34 Rthlr.,
Schlundröhren, anstatt Trokare, für Rindvieh und Schafe,
patentirte Decimal-Waagen nach Professor Schönemann,
Wagen auf eisernen Achsen und
Wagenschmiere

offerirt die **Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Handlung** von **F. Oberfelt & Comp.** in Posen, Markt Nr. 85.



Nur bis Sonnabend Abend den 23. d. M. werden die Hof-Optiker **Gebr. Strauß** in Posen in Busch's Hôtel verweilen. Augengläser-Bedürfenden u. Kunstfreunden dieses z. ergebenen Anzeige.

Künstliche Zähne ohne Haken und Bänder.

Mallachow,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8. Parterre, setzt Osanor-, Silicien- und andere Gattungen Zähne ohne Haken und Bänder auf das Täuschenste schmerzlos ein und übernimmt auch alle andern Zahnoperationen.

Einem hochgeehrten musikliebenden Publikum widme ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich den alleinigen Verkauf meiner rühmlichst bekannten Flügel- und Tafelpiano's für die Provinz Posen und Umgegend dem Herrn **Meyer Kantorowicz** in **Posen,** Markt 52., übertragen habe.

Leipzig, den 19. Dezember 1854.

J. G. Irmler,
Pianoforte-Fabrikant,
Inhaber der Königlich Sächsischen großen goldenen Preis-Medaille.

Bezug nehmend auf Obiges, empfehle ich die Fabrikate des Herrn **Irmler,** als auch andere aus den anerkannt besten Fabriken zu den billigsten Preisen.

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Die Wein-Handlung von Carl Schipmann

empfiehlt ihr bedeutendes Flaschen-Lager rother und weißer Bordeaux-Weine, trotz der hohen Konjunktur, zu den bisherigen billigen Preisen.

Rhein- und Moselwein, Ungar-, Südfranzösische, Spanische, Portugiesische und Italienische Weine sind in allen Gattungen vorräthig und zu billigen Preisen offerirt.

Bei Entnahme von 11 Bout. tritt der Engros-Preis ein.

Weihnachts-Ausstellung.

Die Niederlage der F. Adolph Schumann'schen Porzellan-Manufaktur in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3. (Hôtel du Nord),

hat ihr reichhaltiges Lager zu Festgeschenken sich eignender Gegenstände, als: Tassen, Vasen, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service 2c. 2c. in weiß, einfacher bis reichster Dekoration, übersichtlich zusammengestellt und empfiehlt solche zu billigen aber festen Fabrikpreisen.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für jedes Alter und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

ist in Blechdosen von ½ Pfd. à 20 Sgr., 1 Pfd. à 1 Rthlr. 5 Sgr., 2 Pfd. à 1 Rthlr. 27 Sgr., 5 Pfd. à 4 Rthlr. 20 Sgr. und 12 Pfd. à 9 Rthlr. 15 Sgr. **nur allein echt zu haben** und sind eine zahllose Menge authentischer Anerkennungen dieses ausgezeichneten Heilmittels gratis einzusehen bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.



Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste verfehlen wir nicht, auf das sinnreichste und zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk hinzuweisen, was **Eltern ihren Kindern** darbringen können: wir meinen die **Versicherung einer Aussteuer,** zahlbar im 18., 21. oder 24. Lebensjahre, je nach Bestimmung der Eltern.

Die Versicherung von 100 Thalern, zahlbar im 24. Lebensjahre, wird bei der **Halleschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“** für ein Kind, das bei der Geburt versichert wird, schon bewirkt durch eine tägliche Ersparniß von **zwei und einem Viertel Pfennig** und so aufsteigend, für ein 10jähriges Kind durch **fünf und einen Sechstel Pfennig.** Wenn entsprechend — 2⅔ und 5⅗ Pfennige gezahlt werden, so werden die Beiträge, im Fall das Kind sterben sollte, **vollständig** zurückgezahlt; es können also in diesem Falle nur die Zinsen verloren gehen.

Eben so vortheilhaft erweist sich die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder. Nach dieser muß für eine **einmalige** Einzahlung von 10 Thalern in den späteren Jahren eine jährliche Rente von 50 Thalern erworben werden, ein Resultat, was keine Renten-Versicherungs-Anstalt bieten kann.

So wie Jedermann die ungemeinen Vortheile dieser bei keiner Anstalt sich findenden Versicherungsart einleuchten werden, so hoffen wir etwas Verdienstliches zu unternehmen, wenn wir darauf angelegentlichst hinweisen.

Als eben so zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk erachten wir für Ehegatten **eine Lebens- oder Renten-Versicherung** zu Gunsten ihrer Frauen. Wirft auch der Gedanke an den Tod einen Schatten auf die strahlende Weihnachtslust, so knüpft sich doch daran für die Ehegattin der große Trost, daß, wenn sie kein Weihnachtsfest mehr mit ihrem Gatten feiern sollte, sie nicht der Noth und Sorge preisgegeben ist.

Zur Vermittelung von Anträgen, so wie zu jeder gewünschten Auskunft erbieten sich

W. Bendler,
Spezial-Agent für Posen,
Breslauerstraße Nr. 2.

Eduard Mamroth,
General-Agent für die Provinz Posen,
Comptoir: Posen, am Markt Nr. 53.

und die Agenten:

F. Koschnik in Birnbaum,
Apotheker Kurz in Bomst,
M. Königsberger in Czempin,
Kämmerer Mauersberger in Exin,
Eduard London in Fraustadt,
M. Janke in Grätz,
M. Rosenstein in Krotoschin,
R. Schwartz in Kurnik,
S. Oettinger in Neustadt b. P.,
S. Spiro in Ostrowo,
J. P. Ollendorff in Rawicz,
M. Hirschberg in Schildberg.

Die Kunststein-Giesserei

von

Czarnikow & Reitzenstein in Berlin,

deren Fabrikate bereits rühmliche Anerkennung gefunden haben, empfiehlt zu billigen Preisen: Ableitungsröhren, Apothekerkühlfässer, Apothekerpressen, architektonische Verzierungen, Auflageschwellen, **Badeapparate, Badewannen, Badezimmer,** Balkongitter, Billardplatten, Bettwärmer, Blaukiepen, **Bottiche,** Briefbeschwerer, Butterfässer, Butterformen, Canäle, Candelaber, Capitäle, Champagnerkühler, Console, Cylinder, Dachbedeckung, Dachlucken, Damenbretter, Destillirblasen, Dampfcylinder, Drainirröhren, Eisbehälter, Eisenbahnschwellen, Farbekasten, Fensterbretter, Firmaschilder, Fischkasten, **Fußböden in jeder Art,** Gasbehälter, Gartenmöbel, Gefäße zum galvanischen und chemischen Laboratorium, Goldfischbassin, **Grabsteine, Grabdenkmale,** Hausgossen, Hausrinnen, Kellerhälse, **Kuhkrippen,** Ladentischplatten, Latrinenröhren, Lateibretter, Magenwärmer, **Maischbottiche,** Mosaik-Fußböden, Mörser, Oelbehälter, **Paradesärge, Pferdekrippen, Platten in jeder Art,** Parquet-Fußböden, Potesplatten, Postamente, Prellsteine, Quadersteine, Radschwellen, Reibesteine, Reservoire, **Röhren in jeder Art,** Säulen, Schornstein-Aufsätze, Seifenbehälter, Spieltischplatten, **Springbrunnen mit Bassin,** Straßenbekleidung, Treppenstufen, Tragebalken, Trottoir, Trümeauuntersätze, Treppengeländer, Urnen, Walzen, Water-Closets, Wendeltreppen, Zuckerhutformen 2c. 2c. Zur Entgegennahme von Aufträgen sind die unterzeichneten Agenten für den Regierungs-Bezirk Posen, welche auch mit **Probestücken, Zeichnungen und Preis-Couranten** versehen, gern bereit.

Baltes, Weller & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 3.

Stuben-Bohnerwachsmasse empfiehlt
P. Przespolewski.

Echte Nürnberger Pfefferkuchen
mit Zucker überzogen, empfiehlt als etwas sehr Delikates, das Packet à 6 Sgr.
Ludwig Johann Meyer.

Traubenrosinen,
Schalmandeln,
Feigen,
Lamberts-Nüsse
in schöner Waare empfiehlt
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Die Kolonial- und Delikatessen-Handlung
von **Isidor Appel jun.**
neben der Preuß. Bank,
empfiehlt vorzüglich schönen Westphälischen Schinken, echte Braunschw. Cervelat-Wurst, Messinaer Apfelsinen, neue Trauben-Rosinen, Smyrnaer Feigen, echten Astrachanischen Caviar, frisch geräuch. Lachs, neue Datteln, neue Katharinen- und Kaiserpflaumen, so wie eine bedeutende Auswahl neuer Delikatessen in seltener Schönheit.

Stralsunder Spielkarten
sind stets zu haben bei
Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Pfundhefen
von bester Triebkraft sind täglich zwei Mal frisch nur allein zu haben bei
Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Den ersten Transport frischen diesjährigen
Astrachanischen Caviar
empfing *Jacob Appel.* Wilhelmsstr. 9.

Echten alten Lithauer Meth,
wie andere Sorten Meth und Weine, offerirt billigst
Meyer Hamburger,
Krämergasse Nr. 13. vis à vis Eichborns Hotel.

Die Weihnachts-Ausstellung
von
S. R. Kantorowicz,
Nr. 9. Wilhelmsstraße **Nr. 9.**
ist auch in diesem Jahre aufs vollständigste assortirt, und emfiehlt dieselbe gleichzeitig eine reiche Auswahl von **Gesellschaftsspielen.**

Der Verkauf von **Velour-Teppichen, Fußdeckenzeugen, Tischdecken, Angora-Fellen** u. s. w. findet bei herabgesetzten Preisen in **Busch's Hôtel de Rôme** nur noch bis zum 24. d. Mts. statt.

Schöne neue Betten sind billig zum Verkauf bei Herrn **Grundmann,** Schlosserstraße Nr. 6.

Ein Kandidat des evangelischen Predigtamtes, der auch Musikunterricht ertheilt, sucht zu Neujahr 1855 eine Hauslehrerstelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem **Bank- und Wechsel-Comptoir** ist die Stelle eines **Lehrlings** vakant und belieben sich hierauf Reflektirende bei mir zu melden.
Benoni Kaskel.

Ein Bursche findet ein Unterkommen bei Nathan Charig.

Mit guten Attesten versehene
kiefern Stabholz-Arbeiter
können sich melden in Posen bei
H. Bielefeld, Breitestraße Nr. 12.

Die Wohnung an der Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 20., in der seit vielen Jahren ein Schank- und Restaurations-Geschäft bestanden hat, ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Mühlenstr. 12. a. ist eine Stube mit Bett und Möbeln zu vermiethen. Das Nähere im Laden zu erfragen.

Im ersten Stock des Hôtel de Tyrol nach vorn ist eine einzelne Stube für 36 Rthlr. zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Donnerstag Concert von Tobisch.

Café de Bavière.
Freitag und Sonnabend Harfen-Concert von der Familie Tobisch.
August Oehmig,
Wasserstraße Nr. 28.

Verloren gestern Abend auf dem Markte eine goldene Nadel mit rundem Knopf. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in Busch's Hôtel de Rôme beim Portier.

Der Oderkahn XI. Nr. 40., dessen Meßbrief auf den Namen Eduard Krakowski lautet, ist unterm 26. v. M. mittelst schriftlichen gültigen Kontrakt durch mich und meinen jetzigen Mann, Gottfried Rosin, an den Schiffer Karl Preuß verkauft, in dessen Händen sich auch bereits das Revisions-Attest befindet; in Beziehung des Meßbriefs hingegen hatten wir die kontraktliche Verpflichtung übernommen, denselben auf den 2c. Preuß sofort übertragen zu lassen. Mein Mann, der überhaupt sich außerhalb Posens aufhält, hat nun, wie mir gesagt wird, noch andere Absichten mit besagtem, aus meinem Vermögen stammenden Kahne, ich dagegen halte mich an den bezeichneten Kontrakt gebunden. Um daher allen unangenehmen Folgen zu entgehen, mache ich einem geehrten Handel und Schifffahrt treibenden Publikum hiermit bekannt, daß nur der Käufer Karl Preuß berechtigt ist, Ladung in besagten Kahn aufzunehmen, oder für denselben abzuschließen, und werde ich für allen andernfalls entstehenden Schaden nicht verantwortlich sein. Posen, den 20. Dezember 1854.

Amalie Rosin,
früher verwittwete Krakowska.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 20. Dezember. Regnig, bedeckter Himmel.

Weizen matt, loco 87—90 Pfd. gelber 88 Rt. bez., 88—90 Pfd. 90 Rt. bez., 90 Pfd. effekt. do. 92 Rt. bez., kurze Lieferung 89—90 Pfd gelber 90 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. do. 91 Rt. Br., 89—90 Pfd. do. 94 Rt. Br.

Roggen flau, ohne Kauflust, loco 83—86 Pfd. 60¼ Rt. bez, 84—86 Pfd u. 85—86 Pfd. 61 Rt. bez, 85 bis 86 u. 86 Pfd. effekt 61¼ a 61½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Dezember 59 Rt Br., p. Dez.-Jan. 59 Rt. Br., p. Jan.-Febr. do., p. Frühjahr 59½ Rt. Br.

Gerste, loco Pomm. 74—75 Pfd. 42¼ Rt. bez., p. Frühjahr große 74—75 Pfd. 43¼ Rt. bez,

Hafer, 52 Pfd loco 30 Rt. bez., 49—50 Pfd. 29 Rt. bez.

Erbsen, für Futter- bis kleine Koch- 56 a 58½ Rt. bezahlt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 90.	59 a 62.	38 a 42.	27 a 30.	54 a 58

Stroh p. Schock 5 a 5½ Rt.

Heu p. Ctr. 16 a 25 Sgr.

Rüböl matt, loco 15⅚ Rt. Br, 15½ ¾ Rt. bez., p. Dezbr. 15⅞ Rt. Br., 15¾ Rt Geld, p. Dezember-Jan. u. Jan.-Febr. do., p. März-April 15¾ Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 15¾ Rt. Br., 15⅔ Rt Gd.

Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 10⅞ % bez., loco ohne Faß 10⅞—10¾ % bez., p. Dezember bis Febr.-März 10¾ % Gd., p. Frühjahr 10¾ % bez., 10 13/16 % Gd.

Berlin, den 20. Dezember. Wind: Süd. Witterung: hell. Weizen: nicht verändert. Roggen: bei mäßigem Geschäft auf Termine gut behauptet; effektive Waare wenig gefragt — da von der Potsdamer Bahn die Annahmen zur Beförderung vorläufig [illegible] aber auch nicht billiger erlassen. — Loco [illegible] Pfd. 63 Rt., 85 Pfd. 62½ Rt., 86-87 Pfd 62¾ Rt. p. 2050 Pfd. — letztere beide Parthien ab Bahn — bezahlt. Oelsaat: geschäftslos. Rüböl: bei kleinem Umsatz ohne Aenderung. Spiritus: durch Offerten von Loco-Waare, wie erneute Kündigung von ca. 50,000 Qrt., auf laufenden Termin gedrückt; spätere Lieferung bei wenig Handel behauptet.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80—88 Rt., hochb. und weiß 86—94 Rt., schwimmend gelb und bunt 80—86 Rt, hochb. u. weiß 85—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 62½—63 Rt., schwimmend nach Qualität und Entfernung 62—62½ Rt., p. Dezember 62¾—½ Rt. bez. und Gd., 63 Rt. Br., p. Januar 63 Rt bez, 63½ Rt. Brief, 63¼ Rt. Geld, p. Januar-Februar 63¼ Rt. Br., 63 Rt bez. und Gd., p. Frühjahr 62—61⅝—¾ Rt. bez. u. Gd., 62 Rt. Br.

Gerste, große 42—48 Rt, kleine 38—42 Rt.

Hafer 29—33 Rt.

Erbsen 58—64 Rt.

Rapps 114—110 Rt.

W.-Rübsen 112—108 Rt., S.-Rübsen 90—86 Rt.

Leinsaat 80 75 Rt.

Rüböl loco 16 7/12 Rt. Br., 16½ Rt. bezahlt u. Gd., p. Dezbr. 16½—16½ ¼ Rt. bez., 16½ Rt. Br., 16 5/12 Rt. Gd., p. Dezember-Januar 16½ Rt. Br., 16⅛ Rt. bez. u. Gd., p Januar-Februar 16⅛ Rt. Br., 16 1/12 Rt. Gd., p. Februar-März 16 Rt. Br., 15¾ Rt. Gd., p März-April 15¾ Rt. Br., 15½ Rt. Gd., p. April-Mai 15⅔ Rt. Br., 15½ Rt. Gd.

Leinöl loco 15½ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd., p. Dezember 15½ Rt. Br., 15¼ Gd., p. April-Mai 15 Rt. bezahlt, 15¼ Rt. Br., 14¾ Rt. Gd.

Hanföl 14½ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß 34½, mit Faß 34¾—⅛ Rt verk., p. Dezember 34⅝—⅜ Rt. bez., 34½ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. Dezember-Januar 34½ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. Januar-Februar und Februar-März 34¾ Rt. Br., 34½ Rt. Gd., p März-April 34½ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. April Mai 34 Rt. bez., Br. und Gd.

(Landw. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

[illegible]
" 20. " " " 8 " 10 "
(Eisgang).
Posen . . . am 20. Dezbr. Vm. 10 Uhr 12 Fuß 6 Zoll,
" 21. " " " 12 " 5 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 20. December 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	96	96
dito von 1852	4½	96	96
dito von 1853	4	92	—
dito von 1854	4½	96	96
Staats-Schuld-Scheine	3½	83½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	96	—
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95¾
Ostpreussische dito	3½	—	90½
Pommersche dito	3½	95⅞	—
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	—	92¼
Schlesische dito	3½	93	—
Westpreussische dito	3½	88¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	92
Schlesische dito	4	—	93¼
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	108½
Louisd'or	—	—	107⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	93½
dito dito dito	4½	—	83
dito 1—5. Stiegl.	4	—	76¼
dito Polnische Schatz-Obl.	4	68¾	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	89½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	75½
dito A. 300 Fl.	5	84¼	—
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33½	—
Badensche 35 Fl.	—	—	22¾
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	46½
Bergisch-Märkische	4	—	65¾
Berlin-Anhaltische	4	—	134
dito dito Prior.	4	93¾	—
Berlin-Hamburger	4	—	103¾
dito dito Prior.	4½	—	101¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92½
dito Prior A. B.	4	—	90¼
dito Prior L. C.	4½	97	—
dito Prior. L. D.	4½	96¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	134½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	118½
Cöln-Mindener	3½	—	125
dito dito Prior.	4½	—	100¼
dito dito II. Em.	5	—	102½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	79	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	184	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	92
Niederschlesisch-Märkische	4	90½	—
dito dito Prior.	4	—	90½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90½
dito Prior. III. Ser.	4	—	90½
dito Prior IV. Ser.	5	—	100¾
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	39¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	204
dito Litt. B.	3½	—	171½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	29	29
Rheinische	4	—	90¾
dito (St.) Prior.	4	—	93¼
Ruhrort-Crefelder	3½	—	79¾
Stargard-Posener	3½	—	83⅛
Thüringer	4	99½	—
dito Prior.	4½	99¾	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Course der meisten Fonds und Aktien waren rückgängig, schlossen aber fest und zum Theil wieder etwas höher. Neueste Anleihe 100½—¾ bez.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch den 20. December, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Aktien fest, Fonds nominell.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 104. Cöln-Minden 125½. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 116¼. Mecklenburger —. 3 % Spanier 31⅜. 1 % Spanier 17⅞. Sardinier 78½. 5 % Russen 91. Mexikaner 14¼. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, flau; die Englische Post ist ausgeblieben. Roggen, flau. Oel, stille, unverändert. Zink, ohne Umsatz.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.